



Jahresbericht 2015

Die Arbeit der Deutschen AIDS-Stiftung
für Menschen mit HIV und AIDS

Inhalt des Jahresberichtes 2015



Foto: © David Erd

Hannelore Elsner engagiert sich seit vielen Jahren für die Deutsche AIDS-Stiftung. Als Schirmherrin für die Kunstauktion „Artists against Aids“ nimmt sie an den Versteigerungen teil. Im November 2015 wurde sie in der Bundeskunsthalle vom WDR FERNSEHEN zu ihrem Engagement und ihrem Kunstgeschmack befragt.

Zu den Titelbildern (v.l.n.r.):

Ein ehrenamtlicher Mitarbeiter der Düsseldorfer AIDS-Hilfe im Loftcafé. Dort findet jede Woche ein Frühstückstreff für Menschen mit HIV/AIDS und deren Freunde statt; die Sopranistin Lena Belkina während ihres Auftritts bei der 4. Festlichen Operngala Bonn am 9. Mai 2015; Aida wurde von einer HIV-positiven Mutter in Mosambik geboren. Da die Mutter Delia im DREAM-Programm behandelt wird, konnte Aida ohne HIV zur Welt kommen.

Rückseite außen:

Medienpreisverleihung im Juni 2015 in Düsseldorf. Die Preisträgerin Franziska Badenschier zusammen mit Birgit Fischer, Hauptgeschäftsführerin des vfa - Verband forschender Arzneimittelhersteller und Prof. Dr. Elisabeth Pott, Vorstandsvorsitzende der Deutschen AIDS-Stiftung.

■ ÜBER DIE STIFTUNG

04 **Beschluss über Jahresbericht und Jahresrechnung**
Bericht aus dem Stiftungsrat

05 **Die Arbeit der Stiftung im Jahr 2015**
Bericht aus dem Vorstand

■ HILFE IN DEUTSCHLAND

09 **Hilfe für HIV-positive und an AIDS erkrankte Menschen**

10 **Die Einzelhilfen der Deutschen AIDS-Stiftung**
Beispiele aus dem Jahr 2015

11 **Die Projekthilfen der Deutschen AIDS-Stiftung 2015**

■ EPIDEMIOLOGIE

13 **83.400 Menschen leben in Deutschland mit HIV**

■ HILFE INTERNATIONAL

14 **Die internationalen Hilfen der Deutschen AIDS-Stiftung**

14 **DREAM – ein Programm zur Verhinderung der Mutter-Kind-Übertragung**

15 **HOPE Cape Town**

■ ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

17 **Menschen mit HIV/AIDS eine Stimme geben**

18 **„Was machst Du, wenn Dein bester Freund HIV hat?“**
Die Kampagne „Positiv zusammen leben“
zum Welt-AIDS-Tag 2015

19 **Medienpreis HIV/Aids zum 20. Mal vergeben**
Preisverleihung in Düsseldorf

■ **BENEFIZEVENTS**

- 20 Artists against Aids**
Kunstkauf als humanitäre Geste
- 21 Das Jahr der Superlative: zwei Operngalas in Berlin**
- 22 165.000 Euro für Menschen mit HIV/AIDS in Not bei der 6. Festlichen Operngala in Düsseldorf**
- 23 Dr. Eckart von Hirschhausen präsentierte die 4. Festliche Operngala in Bonn**
- 24 Jubiläum an der Elbe: Die 10. HOPE-Gala begeisterte das Publikum im ausverkauften Schauspielhaus Dresden**

■ **SPENDEN UND STIFTEN**

- 25 Stiften und Vererben - Im Sinne des Verstorbenen...**
- 26 Aktiv werden für HIV-positive Menschen**
- 28 DANKE!**
mit Spenderliste
- 29 GREMIIENMITGLIEDER der Deutschen AIDS-Stiftung**
- 30 DIE DEUTSCHE AIDS-STIFTUNG IN ZAHLEN**
- 37 STATISTIK DEUTSCHLAND**
- 38 STATISTIK GLOBAL**
- 39 IMPRESSUM**

Foto: © ZIK

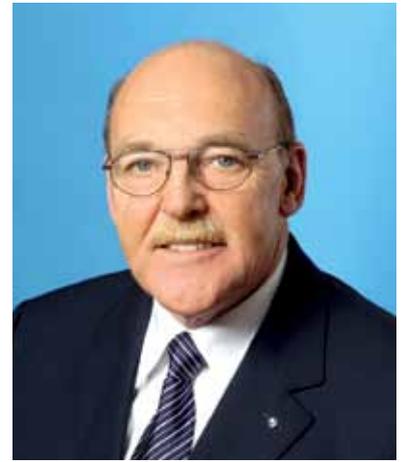


An einem Tag an der See kann man den Kopf frei bekommen. Nancy begleitet ihre Mutter auf einer Gruppenfahrt von Berlin an die Ostsee.*

**Der Name wurde zum Schutz der Betroffenen geändert.*

Beschluss über Jahresbericht und Jahresrechnung

Bericht aus dem Stiftungsrat



Nach fast 14-jähriger sehr erfolgreicher Tätigkeit als Vorstandsvorsitzender der Deutschen AIDS-Stiftung legte Dr. Christoph Uleer dieses Amt auf eigenen Wunsch nieder. Zu seiner Nachfolgerin war zuvor die langjährige Direktorin der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung Prof. Dr. Elisabeth Pott berufen worden. Dr. Uleer wird bis zum Ende der laufenden Amtszeit im Herbst 2016 Mitglied des Vorstands bleiben, der durch den hauptamtlichen Geschäftsführenden Vorstand Dr. Ulrich Heide komplettiert wird.

Der Stiftungsrat dankt Herrn Dr. Uleer für seine langjährige engagierte ehrenamtliche Arbeit zum Wohle der Stiftung. In seiner Amtszeit als Vorsitzender trug er maßgeblich zu wichtigen Weichenstellungen für die weitere Arbeit der Stiftung bei. Hierzu zählen unter anderem die Entscheidungen für ein internationales Engagement der Stiftung, insbesondere für Hilfen im südlichen Afrika, und für die Entwicklung von Wohnprojekten für besonders betreuungsbedürftige Menschen mit HIV und AIDS. Gleichzeitig dankt der Stiftungsrat Herrn Dr. Uleer für seine Bereitschaft, sich in Zukunft im Kuratorium zu engagieren.

Der Stiftungsrat freut sich, dass Frau Prof. Dr. Elisabeth Pott als neue Vorstandsvorsitzende ihre umfassenden und vielfältigen Erfahrungen im Kampf gegen HIV und AIDS nunmehr ehrenamtlich in den Dienst unserer Stiftung stellt. Für diese verantwortungsvolle Tätigkeit wünschen wir ihr alles Gute. Für das Jahr 2015 wurde der Stiftungsrat vom nun dreiköpfigen Vorstand über die Entwicklung der Stiftung und alle wichtigen Angelegenheiten unterrichtet.

Der Stiftungsrat hat nach Vorlage durch den Vorstand vom Jahresbericht (Bericht über das Geschäftsjahr 2015) und von der Jahresrechnung (Jahresabschluss) sowie dem Bericht des Abschlussprüfers Kenntnis genommen und den Jahresbericht und die Jahresrechnung beschlossen.

Der Abschlussprüfer, die KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Köln, hat am 9. Mai 2016 folgenden Bestätigungsvermerk abgegeben:

„Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung der Deutsche AIDS-Stiftung, Bonn, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015 geprüft. Auftragsgemäß wurde der Prüfungsgegenstand erweitert. Die Prüfung erstreckte sich daher auch auf die Erhaltung des Stiftungsvermögens und der satzungsgemäßen Verwendung der Erträge des Stiftungsvermögens und der sonstigen Stiftungsmittel. Die Buchführung und die Aufstellung des Jahresabschlusses nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Stiftung. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung sowie über den erweiterten Prüfungsgegenstand abzugeben.

Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet. Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Stiftung. Die Prüfung der Erhaltung des Stiftungsvermögens und die satzungsgemäße Verwendung der Erträge des Stiftungsvermögens und der sonstigen Stiftungsmittel hat keine Einwendungen ergeben.“

Der Stiftungsrat dankt dem Vorstand und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie dem Kuratorium und dem Fachbeirat herzlich für die geleistete Arbeit. Besonders dankt der Stiftungsrat allen Spenderrinnen und Spendern sowie den Unterstützerinnen und Unterstützern für ihr großes Engagement in Form von Geld- und Sachspenden, ohne die die geleisteten Hilfen nicht möglich gewesen wären.

Berlin, 4. Juli 2016


für den Stiftungsrat
Reinhold Schulte, Vorsitzender

Die Arbeit der Stiftung im Jahr 2015

Bericht aus dem Vorstand

Auf den folgenden Seiten legt die Deutsche AIDS-Stiftung detaillierte Zahlen und eine ausführliche Darstellung ihrer Arbeit im Geschäftsjahr 2015 vor.

Die Hilfsanfragen und Anträge tausender Menschen mit HIV/AIDS aus dem gesamten Bundesgebiet geben Auskünfte zur sozialen Lage der bedürftigsten Menschen mit HIV und AIDS in Deutschland. Daher ist der Jahresbericht der Deutschen AIDS-Stiftung auch immer ein Sozialbericht zur Lebenssituation eines Teils der Menschen mit HIV und AIDS. Die Daten und Schilderungen ermöglichen einer interessierten Öffentlichkeit Einblicke in die besonderen Probleme des sozial schwächsten



Zur 22. Festlichen Operngala Berlin nimmt Prof. Dr. Elisabeth Pott einen Scheck von Uwe Laue, dem Vorstandsvorsitzenden der PKV, in Empfang.



Dr. Ulrich Heide, Prof. Dr. Elisabeth Pott, Dr. Christoph Uleer

Fotos: © Ivo Gerspach/ny

4
5

Teils der von HIV und AIDS betroffenen Menschen. Dass es sich bei den Antragstellenden nicht um eine kleine Minderheit der Menschen mit HIV/AIDS handelt, zeigt die Tatsache, dass in den zurückliegenden fünf Jahren 5.162 personenverschiedene Menschen mit HIV/AIDS Anträge an die Stiftung gerichtet haben. Dies sind immerhin nahezu acht Prozent der Menschen mit HIV/AIDS in Deutschland, die von ihrer Infektion wissen.

Die eingehenden Hilfsanfragen lassen auch Rückschlüsse auf die gesundheitliche Situation dieser Menschen mit HIV/AIDS zu. Sie zeigen seit Einführung der Kombinationstherapien vor nunmehr 20 Jahren, dass viele Patientinnen und Patienten eine gesundheitliche Stabilisierung erfahren haben, zum Teil eine signifikante Verbesserung der gesundheitlichen und sozio-materiellen Situation sowie eine damit einhergehende Lebensverlängerung. Am greifbarsten wird diese positive Entwicklung darin, dass allgemein angenommen wird, dass in etwa zwei Drittel der Menschen mit HIV in Deutschland einer beruflichen Tätigkeit nachgehen oder eine Ausbildung bzw. ein Studium absolvieren. Die große Mehrzahl der Menschen mit HIV/AIDS arbeitet also und benötigt die finanziellen Hilfen der Stiftung in aller Regel nicht.

HIV-positive Menschen, die Hilfe bei der AIDS-Stiftung suchen, befinden sich in materiellen Notlagen. Dabei handelt es sich zunehmend um ältere, und oft schon seit vielen Jahren in Behandlung befindliche Menschen, für die sich im zurückliegenden Jahrzehnt zum Teil finanzielle Verschlechterungen ergeben haben. Viele vormals durch gesetzliche Kostenträger gewährte Leistungen sind entfallen, im Bereich der Einzelhilfen muss die Stiftung daher immer häufiger medizinisch Notwendiges und Alltagshilfen, wie Hörgeräte, Zahnersatz, Sehhilfen oder Wohnungseinrichtungen finanzieren. Diese Bereiche umfassen mittlerweile fast 60 Prozent aller Hilfsleistungen der Stiftung. Hilfen zu einer weiteren Verbesserung der Lebensqualität treten deshalb schon seit Jahren in den Hintergrund.

AUS DEM VORSTAND

Zugleich leidet eine wachsende Zahl der Patienten unter Begleiterkrankungen sowie Nebenwirkungen der Therapien. Auch entwickeln sich bereits Resistenzen, die nach mehrfachem Therapiewechsel zu nachlassendem Behandlungserfolg führen. Daher müssen trotz des großartigen medizinischen Fortschritts für Viele in der Kommunikation über HIV und AIDS auch die kranken und bedürftigen Menschen mit HIV/AIDS vorkommen. Die „vorzeitige Alterung“ HIV-positiver Menschen wird zu einem steigenden Betreuungsbedarf führen. Hier sind vor allem Menschen mit HIV/AIDS über 50 Jahren betroffen und solche, die schon seit Jahren therapiert werden.

zwar leicht auf 49,4 Prozent, doch liegt ihr Anteil damit weiterhin 2,5-mal höher, als ihr Anteil an allen HIV-positiven Menschen in Deutschland (18,0 Prozent). Neben der insgesamt schlechteren Einkommenssituation von Frauen in unserem Land dürfte hier ausschlaggebend sein, dass 56 Prozent der antragstellenden Frauen alleinerziehende Mütter sind und 66 Prozent nicht in Deutschland geboren wurden. Frauen mit Migrationshintergrund stehen vor höheren Barrieren beim Zugang zum Arbeitsmarkt.

Auch im Jahr 2015 konnten die unmittelbaren Hilfsleistungen für einzelne Menschen mit HIV/AIDS in Deutschland dem Bedarf



Foto: © Bernd Weising - Photography by BentelAssociation

Eröffnung des Caféplus am 22. Mai 2015 in Dortmund: Gregor Schnittker, Peter Struck, Michael Kauch, Lothar M., Prof. Dr. Elisabeth Pott, Thorsten Hoffmann (MdB), Manfred Sauer, Willehad Rensmann, Jörg Franke, Friedrich Fuß (v.l.n.r.) . Das Caféplus der aidshilfe dortmund e.V. ist eine Begegnungsstätte in der Innenstadt. HIV-Positive mit Vermittlungshemmnissen finden im Café eine Arbeit. Dies unterstützte die Stiftung mit 10.000 Euro.

Für viele Menschen mit HIV/AIDS kommen zur Infektion und/oder Erkrankung psychische Belastungen hinzu, wie die Angst vor Diskriminierung und Stigmatisierung. Ebenso gehören andere Krankheiten wie Hepatitis oder Probleme im Zusammenhang mit Migration zum heutigen Bild von HIV/AIDS. Aus dem Zusammenreffen einer Mehrzahl gesellschaftlicher, gesundheitlicher und materieller Problemlagen ergibt sich bei vielen Antragstellenden der besondere Bedarf auch an finanziellen Hilfen über die gesetzlichen Sozialleistungen hinaus.

Besonders augenfällig wird dies bei der (auf den ersten Blick) überraschend hohen Anzahl weiblicher Antragstellender. Erstmals in der fast 30-jährigen Geschichte der Stiftung hatten im Jahr 2014 mehr Frauen (50,3 Prozent) als Männer Anträge auf Einzelhilfe gestellt. 2015 fiel der Anteil weiblicher Antragstellenden

entsprechend aufrechterhalten und glücklicherweise wieder leicht erhöht werden. Hier halfen die gestiegenen Einnahmen aus Benefizveranstaltungen und Spenden. Die Konzentration auf die notwendigsten Hilfen und die bedürftigsten Antragstellenden blieb aber weiter zwingend. Von den Hilfen profitierten 2.137 namentlich bekannte Antragstellende mit HIV und AIDS. Unter diesen waren 91 Kinder bzw. Jugendliche bis 19 Jahren, die selbst HIV infiziert oder bereits an AIDS erkrankt sind. Insgesamt hatten aber 1.476 Kinder und Jugendliche als Mitglieder betroffener Familien Anteil an den Stiftungshilfen.

Mit den Gruppen- und Projekthilfen konnte darüber hinaus deutlich mehr Menschen mit HIV/AIDS geholfen werden, als der Stiftung namentlich bekannt sind. Denn auch im Jahr 2015 bildeten Projekte für die regelmäßige und damit nachhaltige Ver-

sorgung einer beachtlichen Zahl bedürftiger Menschen mit HIV und AIDS einen Schwerpunkt der Stiftungshilfen. Projekte bieten insbesondere einen niedrigschwelligen Zugang für Zielgruppen wie Migrantinnen und Migranten. Hier konnte die Deutsche AIDS-Stiftung ihre Hilfsleistungen aufgrund einer dauerhaften Förderung durch den Verband der Privaten Krankenversicherung e.V. (PKV) seit dem Jahr 2011 sogar nachhaltig ausweiten.

Weltweit stellt sich die Bedrohung durch HIV und AIDS weiterhin dramatisch dar. UNAIDS geht für Ende des Jahres 2014 global von ca. 37 Millionen lebenden Infizierten aus, 41 Millionen Men-

für Menschen mit HIV und AIDS in Deutschland. 48,6 Prozent der in Deutschland lebenden Menschen, die sich um Hilfe an die Stiftung wenden, sind nicht in unserem Lande geboren worden.

Bei der inhaltlichen Ausrichtung der international geförderten Projekte konzentriert sich die Deutsche AIDS-Stiftung seit gut zehn Jahren auf die medizinische Versorgung und insbesondere auf die Verhinderung der Virusübertragung von infizierten Schwangeren auf ihre Kinder (PMTCT). Dabei hat sich die Konzentration auf wenige Kooperationspartner bewährt. Dies sind



Fotos: © Lisa Rasche, HMKW

„Schützt Du Dein Handy besser als Dich selbst?“. Am Tag der Dreharbeiten zum Social Spot der Deutschen AIDS-Stiftung gibt „Spot-Erfinderin“ Julia Bettermann dem WDR ihr erstes TV-Interview.

schen sind bereits an AIDS verstorben, über 15 Millionen Kinder sind durch AIDS zu Waisen geworden. 95 Prozent der Infizierten leben in Entwicklungs- oder Schwellenländern, über 70 Prozent in den afrikanischen Ländern südlich der Sahara. Dort erkranken und sterben überwiegend Menschen im Alter zwischen 20 und 50 Jahren - in ihrer aktivsten Lebensphase. Wenn die Elterngeneration stirbt, entfällt die Existenzsicherung für die Jungen und die Alten. Die am stärksten betroffene Gruppe sind mittlerweile junge Frauen. So sind mehr als zwei Drittel der unter 25-jährigen Neuinfizierten in Subsahara-Afrika weiblich.

Um gerade in dieser besonders schwierigen Lage zu helfen, engagiert sich die Deutsche AIDS-Stiftung auch im südlichen Afrika. AIDS zu bekämpfen und Menschen mit HIV und AIDS ein verbessertes Leben zu ermöglichen, ist heute mehr denn je untrennbar mit einem nachhaltigen internationalen Engagement verbunden. Dies zeigt sich in großer Deutlichkeit schon bei der Einzelhilfe

vor allem das Projekt HOPE Cape Town der deutschsprachigen katholischen Gemeinde am Kap in Südafrika und das Programm DREAM der Gemeinschaft Sant'Egidio in Mosambik. Hier übernahm und übernimmt die Deutsche AIDS-Stiftung nachhaltig die weitgehende finanzielle Verantwortung für drei Behandlungszentren in Maputo, Matola und Beira. In diesen Zentren wird seit Jahren mit hoher therapeutischer Qualität außerordentlich erfolgreich die Virusübertragung von infizierten schwangeren Frauen auf ihre Babys verhindert.

Als einzige deutsche AIDS-Organisation leistet die Deutsche AIDS-Stiftung im In- und Ausland in erheblichem Maße konkrete Hilfe für Menschen mit HIV und AIDS. Die Einzel- und Gruppenhilfen sowie die Projektförderung für betroffene Migrantinnen und Migranten stellen zwischen beiden Bereichen ein Bindeglied dar. Aber auch die Unabhängigkeit von staatlicher Finanzierung und die Erfahrungen in der Verbindung von



Foto: © Deutsche AIDS-Stiftung

Im Juni 2015 besuchte eine Delegation der Deutschen AIDS-Stiftung die geförderten DREAM-Zentren in Mosambik. Die Ärztliche Leiterin des Programms vor Ort Dr. Ines Zimba freute sich über den Besuch und informierte Dr. Ulrich Heide und Dr. Dieter Wenderlein (Programmkordinator für DREAM der Gemeinschaft Sant'Egidio) über die Arbeit im neuen Gesundheitszentrum Matola 2.

Fundraising und fachlicher Öffentlichkeitsarbeit qualifizieren die Stiftung in besonderer Weise für diese Aufgabe.

In Deutschland wollen wir weiterhin mit privaten Spenden Menschen helfen, die durch HIV und AIDS in Not geraten sind. Dabei setzen wir neben der direkten finanziellen Einzelhilfe auch auf gruppen- und projektorientierte Hilfen, um bedürftige Menschen zu erreichen. Angesichts der geringeren öffentlichen Aufmerksamkeit beim Thema HIV/AIDS wird dies von Jahr zu Jahr schwerer. Schwindender medialer Aufmerksamkeit kann rasch eine nachlassende Spendenbereitschaft folgen. Bislang konnten wir dem entgegenwirken, vor allem durch Beibehaltung und Weiterentwicklung erfolgreicher Benefizformate. So ist es mit gezielten Medienpartnerschaften zu den Operngalas der Stiftung vermehrt gelungen, eine große Bandbreite von inhaltlichen Themen an Leserinnen und Leser zu vermitteln.

Durch die vielen Spenderinnen und Spender sowie ideellen und materiellen Förderer, denen die Hilfe für Menschen mit HIV und AIDS weiterhin ein Herzensanliegen ist, fühlen sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die Gremien der Deutschen AIDS-Stiftung sehr unterstützt.

Dass mit den Spenden und anderen Unterstützungsleistungen sorgsam und verantwortungsbewusst umgegangen wird, bestätigte uns das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI)

zum wiederholten Male, das der Deutschen AIDS-Stiftung als bislang einziger AIDS-Organisation in Deutschland das Spendensiegel „geprüft und empfohlen“ verlieh.

Bitte helfen Sie uns, weiterhin verantwortungsvoll helfen zu können.

Prof. Dr. Elisabeth Pott
Vorstandsvorsitzende

Dr. Christoph Uleer
Mitglied des Vorstands

Dr. Ulrich Heide
Geschäftsführender Vorstand

Vielen Dank ☺

Hilfe für HIV-positive und an AIDS erkrankte Menschen

Zu den Antragstellerinnen und Antragstellern an die Deutsche AIDS-Stiftung zählen ganz überwiegend Menschen, die bereits Jahrzehnte mit dem HI-Virus leben. Virus und antiretrovirale Medikamente haben Spuren hinterlassen. Altersbedingte Gebrechen zeigen sich in früheren Lebensjahren als bei gesunden Menschen.

Die Zahl der älteren Menschen unter den Antragstellern wächst kontinuierlich. Im Jahr 1993 lag der Anteil von Menschen, die 50 Jahre oder älter waren, bei gerade einmal einem Prozent. Im Jahr 2015 sind es gut 31 Prozent.

Antragsteller nach Altersklassen

(insgesamt) im Jahr	1993	2015
< 20	3,0 %	4,8 %
20-29	28,0 %	7,9 %
30-39	57,0 %	24,2 %
40-49	11,0 %	32,1 %
50-59	1,0 %	24,6 %
>= 60	0,0 %	6,4 %

Bei anderen ist HIV erst spät nach der Infektion diagnostiziert worden und hat bereits Erkrankungen, mitunter AIDS ausgelöst. Die Behandlung mit HIV-Medikamenten erfolgte erst spät, dadurch treten Folgeerkrankungen auf. Hinzu kommt die wachsende Gruppe HIV-positiver Menschen, die vor Krisen und Not aus ihren Heimatländern geflüchtet sind. Etliche können auch nicht zurück, weil die medizinische Versorgung für HIV-infizierte Menschen dort unzureichend ist.

Vielen gemeinsam ist, dass sie Stigmatisierung und Diskriminierung wegen ihrer HIV-Infektion erlebt haben und die Angst vor einem ungewollten Outing als HIV-positiv in Aufnahmeeinrichtungen groß ist. Einige entwickeln psychische Erkrankungen wie Depressionen, Angstzustände, Panikattacken. Wenn diese Menschen ihren Lebensunterhalt nicht selbst verdienen können, treten zu den gesundheitlichen auch finanzielle Probleme.

Hier hilft die Stiftung durch unmittelbare finanzielle Unterstützung im Einzelfall, durch telefonische (psychosoziale) Beratung und durch Beratung in rechtlichen Angelegenheiten. Dazu gehört zum Beispiel die Beratung über Ansprüche gegenüber

Sozialleistungsträgern oder dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, das für die Prüfung von Asylanträgen zuständig ist. Darüber hinaus fördert die Stiftung lokale Hilfsprojekte und Aktivitäten von Gruppen HIV-positiver Menschen (s. Projekthilfen).

Die Aufnahme von Menschen aus Syrien in Deutschland seit dem Jahr 2011, die im Jahr 2015 ihren vorläufigen Höhepunkt gefunden hat, zeigt sich nicht in einer größeren Zahl von Antragstellern aus diesem Land. Nur zwei Menschen aus Syrien stellten im Berichtsjahr Anträge auf Hilfe. Das zahlenmäßige Verhältnis HIV-positiver Menschen zur Gesamtbevölkerung (HIV-Prävalenz) beträgt in Syrien 0,1 Prozent und liegt damit auf einem ähnlich niedrigen Niveau wie in Deutschland. Augenfällig ist hingegen eine seit dem Jahr 2008 wachsende Zahl von Antragstellern, die aus Subsahara-Afrika stammen. Erklärbar wird diese Entwicklung durch die hohe HIV-Prävalenz in diesen Ländern. Sie beträgt im am stärksten betroffenen Land Südafrika 18,9 Prozent, ist aber auch in West- und Ostafrika deutlich höher als bei uns.

Herkunft der Antragsteller

nach Geburtsländern im Jahr	2008	2015
Deutschland	67,7 %	51,4 %
Nordafrika/Mittlerer Osten	1,3 %	1,8 %
Subsahara-Afrika	17,7 %	29,8 %
Andere Regionen der Welt	13,3 %	17,0 %

WEIHNACHTSBEIHILFE

Das Wohl von Kindern hängt wesentlich vom Wohl ihrer Eltern ab. Kinder, deren Eltern HIV-positiv sind, erleben oft, dass es den Eltern nicht gut geht. Sei es, weil Eltern ihre HIV-Infektion vor den Kindern verbergen und diese spüren, dass etwas nicht stimmt, oder weil Eltern unter den Folgen der Infektion und den Nebenwirkungen der Medikamente leiden. HIV-positive Eltern sollen wenigstens an Weihnachten für ihre Kinder – gewissermaßen als kleine Kompensation – ein schönes Fest ausrichten und sie beschenken können. Die Stiftung hilft daher Familien, deren Einkommen auf Sozialhilfeniveau liegt, durch finanzielle Zuwendungen in Höhe von 90 Euro für das erste und 30 Euro für jedes weitere Kind. Gut 540 Familien wurden so unterstützt.

Die Einzelhilfen der Deutschen AIDS-Stiftung

Beispiele aus dem Jahr 2015

SELBSTSTÄNDIGE VERSORGUNG SICHERN

Die 54-jährige Rosalinde Meier* gehört zu den Langzeitüberlebenden. Sie erfuhr von ihrer HIV-Infektion vor 28 Jahren. Heute lebt sie von einer Erwerbsminderungsrente und ergänzender Grundsicherung. Gesundheitlich ist sie u. a. durch eine HIV-assoziierte Nervenerkrankung eingeschränkt. Daher konnte sie die Drehgriffe am Wasserhahn ihres Spülbeckens nicht mehr betätigen. Die Deutsche AIDS-Stiftung unterstützte mit 250 Euro den Kauf einer Spülarmatur mit Mischhebel und deren Montage. Dies hilft auch ihrem herzkranken Partner, der sich sehr um sie kümmert.

SOZIALE KONTAKTE ERHALTEN

Aida Asfahas* alte Heimat ist Eritrea. Sie wohnt jetzt zusammen mit ihrer 12-jährigen Tochter in einer Stadt am Niederrhein. Ihre Erlebnisse in Eritrea belasten die 32-jährige Frau noch heute. Als sie schwanger mit ihrem zweiten Kind wurde, war das zunächst ein Grund zur Freude. Überschattet wurde diese jedoch durch die Diagnose HIV. Die Testung erfolgte im Rahmen einer Schwangerschafts-Untersuchung. Daraufhin brach der Vater des noch ungeborenen Kindes den Kontakt zu ihr ab. Seelischen Halt fand sie in der Kirchengemeinde ihres ersten Wohnortes in Deutschland, den sie nun nur noch mit der Bahn erreichen kann. Um ihr für sechs Monate regelmäßige Besuche dorthin zu ermöglichen, bezuschusste die Stiftung die Fahrtkosten mit 300 Euro.

DAS STUDIUM ERFOLGREICH BEENDEN

Andreas Müller* ist 36 Jahre. Er nimmt HIV-Medikamente, mit denen er relativ gut zurecht kommt. Nur manchmal fühlt er sich unkonzentriert. Relativ spät entschied er sich für ein Studium des Maschinenbaus. Derzeit arbeitet er an seiner Masterarbeit und parallel in geringem Umfang als wissenschaftliche Hilfskraft am Lehrstuhl seines Professors. Sein Gehalt reicht gerade aus, um die üblichen Kosten zu decken. Die Begleichung des alljährlichen Semesterbeitrages ist für ihn jedoch immer schwierig. Die Stiftung übernahm erneut die Kosten, diesmal 264 Euro.



Foto: © AIDS-Hilfe Essen

Das Günter-Fischer-Haus in Essen ist barrierefrei für seine Bewohner erreichbar. Das Betreute Wohnprojekt wird von der AIDS-Hilfe Essen betrieben. Die Immobilie gehört der Deutschen AIDS-Stiftung.

NEUE BEKLEIDUNG FÜR KLINIKAUFENTHALT

Als für Elisabeth Ferdinand* (57 Jahre) ein Krankenhausaufenthalt anstand, bat eine AIDS-Beratungsstelle für sie um finanzielle Unterstützung. Frau Ferdinand hat eine beginnende HIV-Demenz sowie Durchblutungsstörungen. In der Klinik sollte ihr Zustand genauer untersucht und sie behandelt werden. Für den Aufenthalt fehlte ihr Kleidung. Da sie sich diese von ihrer Grundsicherung nicht hätte leisten können, gab die Stiftung 200 Euro für den Einkauf hinzu.

**Die Namen wurden zum Schutz der Betroffenen geändert.*



Kerstin Kollenberg zusammen mit einem Ehrenamtler im Loftcafe der AIDS-Hilfe Düsseldorf. Die Beratungsstelle bietet seit 2003 ein Frühstücksangebot an. Seit dem wird es durch die AIDS-Stiftung gefördert.

Die Projekthilfen der Deutschen AIDS-Stiftung 2015

Die Deutsche AIDS-Stiftung fördert zahlreiche Projekte und Gruppenhilfen von lokalen AIDS-Hilfen und Beratungsstellen für HIV-positive Menschen. So werden individuelle Beratungsangebote für Klientinnen und Klienten ergänzt. Das Spektrum reicht von niedrigschwelligen Frühstücksrunden über regelmäßig stattfindende Kontakt- und Austauschmöglichkeiten im Rahmen von gemeinsamen Aktivitäten wie bei einer Schreibwerkstatt für Frauen bis hin zu Projekten des Betreuten Wohnens.

BESONDERE LEBENSITUATION HIV-POSITIVER FRAUEN

Frauen mit einer HIV-Infektion erleben die Wirkung der Infektion und deren Auswirkungen im häufig beeinträchtigten Alltag. Aus Angst vor Entdeckung, Stigmatisierung und Diskriminierung leben sie oft sozial isoliert und so auch abgeschnitten von Information und Hilfe. Häufig wissen nicht einmal die Familienangehörigen von der HIV-Infektion, da Diskriminierung als Folge eines Outings befürchtet wird. Viele Frauen erfahren oft erst spät von ihrer HIV-Infektion. Die Notwendigkeit eines frühzeitigen Behandlungsbeginns mit einer antiretroviralen Therapie und die bereits entstandenen gesundheitlichen Belastungen und Beeinträchtigungen schränken die Lebensqualität deutlich und dauerhaft ein.

Die Projekthilfen der Stiftung versuchen die besonderen Lebenslagen von Frauen zu berücksichtigen. Sie sollen HIV-positiven Frauen helfen, sich miteinander auszutauschen, Isolationstendenzen zu überwinden und helfen, Selbsthilfe zu stärken. Dort setzen die Angebote der Berliner AIDS-Hilfe an. In einer Schreibwerkstatt für HIV-positive Frauen haben die Teilnehmerinnen die Möglichkeit, sich kreativ auszudrücken,

biografische Erlebnisse zu verarbeiten und so zur Krankheitsbewältigung beizutragen. Die Stiftung hat den Kurs im Jahr 2015 mit 1.536 Euro unterstützt. Die Texte aus der Schreibwerkstatt sind mittlerweile in einem Sammelband „Bittersüße Geschichten. Geschichten vom Leben und Lieben“ veröffentlicht worden.

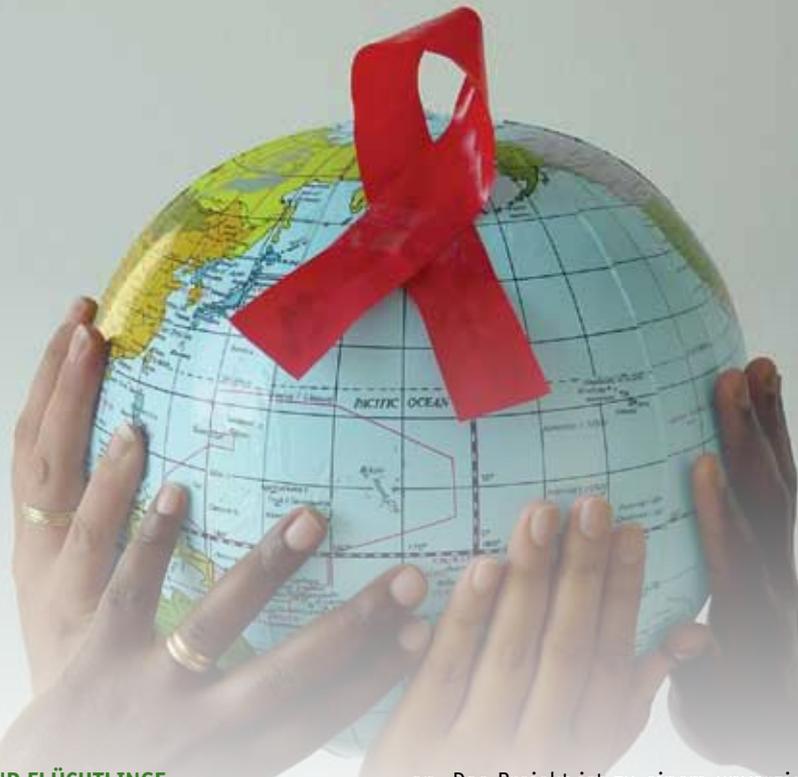
GEDENKSTEHLE FÜR VERSTORBENE IM WOHNPROJEKT R96

Das Wohnprojekt R96 in der Reichenberger Straße in Berlin bietet 26 Plätze in einer therapeutischen Wohngemeinschaft. Das integrierte Betreute Wohnen umfasst eine flexible Anzahl von Plätzen. Im Jahr 2015 lebten 36 Personen in dem von ZIK (zuhause im Kiez gGmbH) betriebenen Haus.

Aus dem Kreise der Bewohner sind auch in den letzten Jahren immer wieder Menschen verstorben. So ist der Wunsch entstanden, einen Ort zu schaffen, an dem man an die Verstorbenen erinnern und ihrer gleichzeitig gedenken kann. Gemeinschaftlich wurde der Vorschlag entwickelt, in dem schön gestalteten Garten hinter dem Haus eine Gedenkstehle zu errichten. Im Rahmen einer kleinen Gedenkfeier wurde diese Stehle am 09. Dezember 2015 eingeweiht, die die Stiftung mit 1.500 Euro gefördert hat.



Gedenkstehle im Garten des Wohnprojekts R96 in Berlin-Kreuzberg.



HILFEN FÜR MIGRANTEN UND FLÜCHTLINGE

Einen bedeutenden Schwerpunkt der Projektförderung bilden die Hilfen für HIV-positive Menschen mit Migrations- und Fluchthintergrund. Viele dieser Menschen wurden in ihrer Heimat verfolgt und hatten dramatische Erlebnisse auf der Flucht. Nach der Klärung der aufenthaltsrechtlichen Fragen und nach Sicherung der medizinischen Versorgung ist das Leben in Deutschland häufig über Jahre gekennzeichnet von einem schwierigen Integrationsprozess. Die Stiftung begleitet daher mit den von ihr finanzierten Hilfsangeboten viele HIV-positive Migrantinnen und Migranten über einen längeren Zeitraum. Durch zweckgebundene Spenden des Verbandes der Privaten Krankenversicherung e.V. (PKV) kann die Stiftung sich für Menschen mit Migrationshintergrund nachhaltig engagieren. 2015 förderte die Stiftung Projekte dieser Art mit insgesamt 90.380 Euro.

Für das Projekt HelpingHand des HIV-Centers am Universitätsklinikum in Frankfurt konnten im Förderzeitraum von 2014 bis 2015 insgesamt 10.000 Euro bewilligt werden. Das wichtigste Ziel des Projektes ist die Verbesserung der gesundheitlichen und sozialen Situation von HIV-Patienten mit Migrationshintergrund. Aufgrund vielfältiger sprachlicher und kultureller Unterschiede benötigen diese Patienten eine besondere Betreuung und Begleitung, um adäquat medizinisch versorgt und sozial integriert werden zu können. An dieser Stelle setzt HelpingHand an: Bereits seit langem in Deutschland lebende und gut integrierte Migrantinnen und Migranten werden zu Patienten-Experten geschult und helfen bei Dolmetscherdiensten und der individuellen Patientenbegleitung. Mittlerweile haben über 30 ehrenamtliche MitarbeiterInnen eine Schulung für das Projekt durchlaufen. Sie bieten Beratungsunterstützung im HIV-Center, aber auch in den Schwerpunktpraxen und bei niedergelassenen Ärzten in Frankfurt am Main und Umgebung

an. Das Projekt ist zu einem unverzichtbaren Bestandteil der Arbeit in der HIV-Ambulanz geworden: Durch die unbürokratischen Hilfestellungen der ehrenamtlichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen hat sich die Kommunikation zwischen Ärzten und Pflegepersonal mit den sprachlich schwer zu erreichenden Patienten deutlich verbessert. Diese Patienten kommen überproportional häufig in besonders späten Stadien der HIV-Erkrankung und bedürfen einer raschen und komplexen Behandlung. Sprachbarrieren haben in der Vergangenheit eine gute Behandlung oft erschwert.

Das Projekt erfährt aktuell durch die zunehmende Anzahl von Flüchtlingen eine sehr große Nachfrage. Insbesondere Menschen aus Eritrea und Äthiopien benötigen bei einem Erstkontakt eine Hilfestellung und weitere Begleitung und Sprachvermittlung.

NIEDRIGSCHWELIGE BERATUNGS- UND VERNETZUNGS- ANGEBOTE

2015 förderte die Stiftung insgesamt 15 Frühstücks-Projekte für Menschen mit HIV/AIDS deutschlandweit mit insgesamt 17.970 Euro. Die Projekte dienen als niedrigschwellige Beratungsangebote. Sozialarbeiter stehen während des Frühstücks zu allen Fragen rund um HIV/AIDS zur Verfügung. Außerdem zielen die Projekte darauf ab, dass sich HIV-positive Menschen günstig und gesund in einem geschützten Raum ernähren können. So verbessern sie ihr Wissen über gesunde Ernährung und können sich mit Freunden austauschen. Bei vielen wirken diese Angebote einer Vereinsamung entgegen.

Im Jahr 2015 konnte die Deutsche AIDS-Stiftung für Projektförderungen und für Gruppenhilfen in Deutschland insgesamt 324.370 Euro zur Verfügung stellen.

83.400 Menschen leben in Deutschland mit HIV

Mit rund 83.400 Menschen leben nach Schätzungen des Robert Koch-Instituts in Deutschland mehr Menschen mit dem HI-Virus als jemals zuvor. Von diesen Menschen wissen ca. 13.200 noch nichts von ihrer Infektion, da sie sich bisher noch nicht auf HIV haben testen lassen. Um über eine mögliche Infektion informiert zu sein, sollte sich jede und jeder nach ungeschützten Sexualkontakten beraten und gegebenenfalls auf HIV testen lassen. Inzwischen stehen wirkungsvolle Therapien bereit, die die Vermehrung des HI-Virus hemmen. Eine Heilung ist allerdings nicht möglich. Weiterhin gilt also, dass Schutzverhalten unverzichtbar ist.

Die Zahl HIV-positiver Menschen wird weiter zunehmen, da Menschen mit einer HIV-Infektion heute länger leben und die Zahl der jährlich bekannt werdenden AIDS-assoziierten Todesfälle sinkt. Die Zahl der HIV-Neuinfektionen lag 2015 stabil bei 3.200 Personen. Die Mehrzahl der Neuinfektionen betrifft Männer, der Anteil der Frauen liegt bei ca. 14,4%. Bei einer Infektion aufgrund von heterosexuellen Kontakten sind überwiegend Frauen betroffen.

Unter den Antragstellenden bei der Deutschen AIDS-Stiftung liegt der Frauenanteil viel höher als bei den gemeldeten Neuinfektionen. Rund die Hälfte der Hilfsanträge wird von Frauen gestellt. Darunter befinden sich in der Mehrheit alleinerziehende Mütter. Dies ist auf die im Durchschnitt schwierigere soziale und materielle Situation von Frauen, und insbesondere alleinerziehender Mütter, in unserer Gesellschaft zurückzuführen.

HIV UND AIDS WELTWEIT

Weltweit lebten im Jahr 2014 laut UNAIDS 36,9 Millionen Menschen mit dem HI-Virus. Zwei Millionen Menschen haben sich im Jahr 2014 neu mit HIV infiziert; 1,2 Millionen Menschen

sind 2014 weltweit an AIDS verstorben. Die Zahl der Neuinfektionen ist seit dem Jahr 2000 laut UNAIDS um 35% gesunken. Die Zahl der Todesfälle ging seit 2004 um 42% zurück. Diese Rückgänge sind auch den großen Anstrengungen geschuldet, HIV-positiven Menschen eine Therapie zu ermöglichen. Die Zahl der HIV-positiven Menschen in Therapie stieg von 6,1 Millionen im Jahr 2009 auf 15,8 Millionen im Juni 2015. Insbesondere bei Kindern konnte die Zahl der Neuinfektionen stark gesenkt werden: Von 520.000 im Jahr 2000 auf 220.000 im Jahr 2014. Dies ist vor allem auf die Ausweitung der Mutter-Kind-Therapien bei Schwangeren zurückzuführen. 73% aller HIV-positiven Schwangeren wurden 2014 medizinisch versorgt. An dieser Versorgung beteiligt sich die Deutsche AIDS-Stiftung ebenfalls seit mehr als zehn Jahren indem sie Hilfsprojekte von HOPE in Südafrika und das DREAM-Programm von Sant' Egidio in Mosambik fördert. Trotz der bisherigen Erfolge bleibt noch viel zu tun. Die Ziele von UNAIDS für das Jahr 2020 sind bei Weitem nicht erfüllt. Geplant ist, dass bis zum Jahr 2020 weltweit 90% der HIV-positiven Menschen ihren HIV-Status kennen, 90% aller HIV-positiv Getesteten eine Therapie erhalten und dass bei 90% von ihnen HIV wirksam unterdrückt wird. Diese Ziele lassen sich nur erreichen, wenn eine ausreichende Finanzierung der HIV-Programme gesichert sowie die Kooperation zwischen staatlichen Organen und Nicht-Regierungsorganisationen vertieft wird.





Das DREAM-Programm zeichnet sich durch eine hohe Therapietreue aus: die Mütter kommen mit ihren Kindern zu regelmäßigen Folgeuntersuchungen in das Therapiezentrum.

Die internationalen Hilfen der Deutschen AIDS-Stiftung

In der am stärksten von der AIDS-Epidemie betroffenen Region Afrikas südlich der Sahara unterstützt die Deutsche AIDS-Stiftung seit dem Jahr 2000 den Kampf gegen AIDS. Seit gut zehn Jahren arbeitet sie hauptsächlich mit zwei Projektpartnern zusammen, mit der HOPE Cape Town Association in Südafrika und dem DREAM-Programm der Gemeinschaft Sant'Egidio in Mosambik. Für die Hilfen, die vor Ort insbesondere Aidsweisen, Jugendlichen, schwangeren Frauen, Müttern und ihren Kindern zu Gute kommen, bewilligte die Stiftung 2015 insgesamt 406.041 Euro. Dank zweckgebundener Spenden, eingeworbener Zuwendungen oder anteiliger Erlöse aus ihren Benefizprojekten konnte die Deutsche AIDS-Stiftung diese Hilfe leisten.

DREAM – ein Programm zur Verhinderung der Mutter-Kind-Übertragung

Mit einer 40-prozentigen Wahrscheinlichkeit überträgt sich HIV vor, während und nach der Entbindung von einer infizierten Mutter auf ihr Kind - der Hauptübertragungsweg von HIV bei Kindern in Afrika. Durch medizinische Behandlung und Betreuung verhindert das Programm mit großem Erfolg, dass schwangere HIV-positive Frauen die Infektion an ihre Babys weitergeben: bis zu 99 von 100 Kindern, deren Mütter an diesem Programm teilnehmen, kommen gesund zur Welt. Unbehandelt stirbt mindestens jedes zweite HIV-positive Baby im ersten, die meisten anderen vor dem fünften Lebensjahr. Die Mütter im Programm werden spätestens ab der 25. Schwangerschaftswoche mit antiretroviralen Medikamenten behandelt. Auch nach der Entbindung bleiben sie in Behandlung. Die wenigen Kinder, die trotz der Behandlung ihrer Mütter mit einer HIV-Infektion zur Welt kommen, werden von Anfang an behandelt. Ende Dezember 2015 waren in den drei von der Deutschen AIDS-Stiftung geförderten Gesundheitszentren in den mosambikanischen Städten Maputo, Matola und Beira 10.673 Patienten und Patientinnen aufgenommen, 8.840 (83 Prozent) von ihnen waren in antiretroviraler Therapie. Seit Eröffnung der Gesundheitszentren wurden dort 7.118 Kinder geboren, allein im Jahr 2015 waren es 609.



Fotos: © Deutsche AIDS-Stiftung

Labor im Zentrum „Polivalente“ in Beira. DREAM arbeitet auch in Afrika nach den gleichen medizinischen Standards wie in Europa.

Die Deutsche AIDS-Stiftung fördert das DREAM-Programm bereits seit zehn Jahren und ist der größte Unterstützer aus Deutschland. So zahlt die Stiftung die laufenden Kosten von drei Behandlungszentren in Mosambik, darunter die Gehälter der heimischen Ärzte und des Pflegepersonals, HIV-Diagnostik, Laborkosten, Nahrungsmittelhilfen für Mütter und Kinder oder Wasserfilter zur Aufbereitung des Trinkwassers. Die HIV-Thera-

pie und die medizinische Betreuung sind für die Patienten kostenlos. Eine entscheidende Rolle für den Erfolg des Programms spielen die sogenannten Activistas. Frauen, die selbst HIV-positiv sind und als Multiplikatorinnen in den Gesundheitszentren arbeiten. Sie geben ihre Erfahrungen an andere Frauen weiter, die ebenfalls HIV-positiv und schwanger sind. Fast jeden Tag verbringen die Activistas im DREAM-Zentrum und sprechen von Frau zu Frau darüber, wie wichtig es ist, die Medikamente regelmäßig zu nehmen, sich gesund zu ernähren oder Hygienevorschriften einzuhalten.

Eine von ihnen ist die 37-jährige Luzel Chaúque. Luzel kam 2004 als Patientin zu DREAM. Sie war schwanger, wurde positiv getestet und in das Programm zur Verhinderung der HIV-Übertragung von Mutter zu Kind (PMTCT) aufgenommen. Ihr Sohn wurde HIV-negativ geboren, ist heute 11 Jahre alt und gesund. Luzel und auch ihr Mann sind HIV-positiv und bei DREAM in Therapie. Die Unterstützung, die Luzel bei DREAM erfahren hat, gibt sie als Activista an andere HIV-positive Mütter weiter, die das Gesundheitszentrum Matola 2 aufsuchen.

Die Stiftung hat sich 2015 mit 350.000 Euro an den Kosten für die Arbeit in drei DREAM-Gesundheitszentren beteiligt. Insgesamt hat sie für das Mutter-Kind-Programm in Mosambik bislang rund 2,6 Millionen Euro eingesetzt. Bild hilft e.V. – „Ein Herz für Kinder“ hat die Stiftung in der Vergangenheit dabei großzügig unterstützt. 2015 erhielt die Deutsche AIDS-Stiftung erneut eine Ko-Finanzierung von der Kinderhilfsorganisation in Höhe von 125.000 Euro.

HIV/AIDS IN MOSAMBIK

Bevölkerung	27,7 Mio.
Menschen mit HIV/AIDS	1,5 Mio.
HIV-Prävalenz Erwachsene (15-49 Jahre)	10,6 %
Erwachsene mit HIV/AIDS (15-49 Jahre)	1,4 Mio.
Frauen mit HIV/AIDS (15-49 Jahre)	830.000
Kinder und Jugendliche mit HIV (0-14 Jahre)	160.000
Todesfälle durch AIDS	45.000
AIDS-Waisen (0-17 Jahre)	610.000

Nach Angaben von UNAIDS lag die durchschnittliche Infektionsrate 2014 bei 10,6 Prozent, regional bei 15,5 bis 20 Prozent. Die Prävalenzrate bei Schwangeren betrug in den am stärksten betroffenen Regionen bis zu 40 Prozent. Damit ist Mosambik eines der Länder mit den höchsten HIV-Prävalenzraten.

Quellen: UNAIDS 2014, Stiftung Weltbevölkerung 2015



Foto: © Deutsche AIDS-Stiftung

Luzel Chaúque (37), Activista im DREAM-Zentrum Matola 2.

HOPE Cape Town

Seit 2004 arbeitet die Deutsche AIDS-Stiftung mit HOPE Cape Town zusammen. Die gemeinnützige Organisation wurde 2001 von dem deutschen Pfarrer Stefan Hippler gegründet. Gemeinsam mit dem Tygerberg Academic Hospital richtete HOPE Cape Town damals die Kinderstation „Ithemba“ – eine Station mit 24 Betten und speziell für HIV-positive und aids-kranke Kinder – auf dem Klinik-Campus ein. Inzwischen wurde das Konzept geändert: HOPE Cape Town betreut HIV-positive Kinder auf allen 13 Stationen des Krankenhauses und berät und unterstützt außerdem Mütter oder Familienangehörige, die die Kinder begleiten. Die meisten kommen aus den Townships und leben in extremer Armut. Oft ist die Kleidung, die sie tragen, die einzige, die sie besitzen. Hier kann HOPE Cape Town Kindern und Müttern mit Kleidung, Hygieneartikeln und Spielsachen helfen, die die Organisation von Einzelpersonen und Unternehmen als Sachspenden erhält.

Neben dieser praktischen Unterstützung leisten die HOPE-Mitarbeiterinnen auch psychosoziale Hilfe und kümmern sich darum, dass die kleinen Patienten nach der Entlassung aus der Klinik zu Hause weiter versorgt werden. So lernen Mütter beispielsweise, dass die antiretrovirale Therapie fortgesetzt werden muss und dass die Medikamente regelmäßig eingenommen werden müssen, um Resistenzen zu vermeiden. Alle Babys von Müttern, die sich während der Schwangerschaft mit dem Virus infizieren und die dann eine Therapie beginnen, müssen auf eine Virusresistenz getestet werden. Kinder, deren Test nicht vom Staat finanziert wird, erhalten diesen Test von HOPE Cape Town. Der Resistenztest gibt Auskunft darüber, auf welche Me-



Foto: © HOPE Cape Town

In zahlreichen Gemeinden wie Blikkiesdorp im Township Delft berät und unterstützt HOPE Cape Town betroffene Familien.

dikamente das Kind eingestellt werden muss. Die Stiftung hat HOPE Cape Town 6.000 Euro für den Kauf von Resistenztests bereitgestellt. Da nach dem Krankenhausaufenthalt die Weiterversorgung durch die lokalen Township-Kliniken eine wichtige Rolle spielt, vereinbart HOPE Cape Town Folgetermine für die Patienten, teils unter persönlicher Begleitung oder organisiert Hausbesuche.

Bereits 2004 hatte HOPE damit begonnen, Menschen, die in ihren jeweiligen Gemeinden anerkannt waren, als Gesundheitsarbeiter auszubilden. 24 dieser sogenannten Community Healthworker sind derzeit für HOPE im Einsatz. Die meisten von ihnen arbeiten in jeweils einer der insgesamt 19 Township-Kliniken, mit denen HOPE kooperiert. Dort sind sie Teil des Klinikpersonals und leisten aufsuchende Betreuung bei akut von HIV und AIDS betroffenen Familien und Patienten. Sie sprechen nicht nur die gleiche Sprache, sondern sie genießen auch Vertrauen und Respekt der Menschen in den Townships.

Die Deutsche AIDS-Stiftung hat die Arbeit von HOPE Cape Town, u.a. die Ausbildung der Gesundheitsarbeiterinnen und einige der Personalstellen, im Jahr 2015 mit 370.041 Euro gefördert: einen Teilbetrag von 56.041 Euro konnte die Stiftung aus zweckgebundenen Spenden und Spendenprojekten aufbringen; den außergewöhnlich hohen Betrag von 314.000 Euro konnte sie über ihre Treuhandstiftung HOPE-Kapstadt-Stiftung aufgrund der außerordentlich erfolgreich verlaufenen HOPE-Gala in Dresden und aus Rücklagen des Vorjahres bereitstellen. Insgesamt hat die Deutsche AIDS-Stiftung den südafrikanischen Partner bislang mit rund 1,6 Millionen Euro unterstützt.



HOPE-Gesundheitsarbeiterin in der Township-Tagesklinik in Delft, einem Township am Rand von Kapstadt.

HOPE-KAPSTADT-STIFTUNG

Am 1. Oktober 2007 gründeten die Deutsche AIDS-Stiftung und HOPE Cape Town gemeinsam die HOPE-Kapstadt-Stiftung als Treuhandstiftung der Deutschen AIDS-Stiftung, um die Projektaktivitäten in Südafrika noch wirkungsvoller mit Spenden aus Deutschland zu unterstützen. Die Spenden der HOPE-Kapstadt-Stiftung fließen in die Hilfsprojekte von HOPE.

HIV/AIDS IN SÜDAFRIKA

Bevölkerung	ca. 55 Mio.
Menschen mit HIV/AIDS	6,8 Mio.
HIV-Prävalenz Erwachsene (15-49 Jahre)	18,9 %
Erwachsene mit HIV/AIDS (15-49 Jahre)	6,5 Mio.
Frauen mit HIV/AIDS (15-49 Jahre)	3,9 Mio.
Kinder und Jugendliche mit HIV/AIDS (0 - 14 Jahre)	340.000
Todesfälle durch AIDS	140.000
AIDS-Waisen (0-17 Jahre)	2,3 Mio.

Südafrika ist das am stärksten von HIV/AIDS betroffene Land der Welt. 2014 waren von den fast 55 Millionen Einwohnern 6,8 Millionen HIV-positiv. 2,3 Millionen Kinder haben ein oder beide Elternteile durch AIDS verloren.

Quellen: UNAIDS 2014 / Statistics South Africa 2015 (Südafrikanischer Statistik-Dienst)

Menschen mit HIV/AIDS eine Stimme geben

Die 1996 erstmals einer breiten Öffentlichkeit bekannt gemachten Therapien zu HIV/AIDS sind in den letzten beiden Jahrzehnten immer weiter verbessert und erweitert worden. Ein positiver HIV-Test ist daher heutzutage keine Katastrophe mehr sondern erfordert gute Beratung und Behandlung, weil das HI-Virus nicht vollständig aus dem Körper entfernt werden kann. Der Gesundheitszustand kann bei einer wirksamen Therapie lange Zeit stabil gehalten werden. Dies zeigt sich auch daran, dass geschätzte zwei Drittel aller HIV-positiven Menschen in Deutschland einer Arbeit nachgehen können. HIV/AIDS ist aber weiterhin nicht heilbar.

Angesichts dieser vielen gut therapierten HIV-Positiven geraten leider die 15 bis 20 Prozent der HIV-positiven Menschen leicht aus dem Blick, die unter körperlichen und/oder psychischen Einschränkungen bzw. unter Nebenwirkungen der Therapie leiden. Sofern sie von, meist geringen, staatlichen Transferleistungen leben müssen, sind sie stets in Gefahr bei unvorhergesehenen Ausgaben zu verarmen bzw. weiter zu verarmen. Diese Menschen müssen sich teilweise wiederholt mit Hilfsanfragen an die Deutsche AIDS-Stiftung wenden. Die AIDS-Stiftung hilft ihnen nicht nur materiell sondern macht die Öffentlichkeit immer wieder auf die schwierige soziale und materielle Lage dieser Menschen aufmerksam. Zwei weitere Gruppen von HIV-positiven Menschen sind ebenfalls stark von Verarmung bedroht. Es handelt sich um HIV-positive Frauen – vor allem alleinerziehende Mütter – und HIV-positive Menschen aus anderen Weltregionen.

Anlässlich der Veröffentlichung des Jahresberichtes im Juli 2015 wie auch zur Bekanntgabe der neuen HIV/AIDS-Zahlen für Deutschland im November 2015 wies die Stiftung darauf hin, dass über die Hälfte der Hilfsanfragen an die AIDS-Stiftung im Jahr 2014 von HIV-positiven Frauen (50,3%) kamen, obwohl sie nur 18,1 Prozent aller HIV-positiven Menschen in Deutschland stellen. Die Notlagen entstehen bei HIV-positiven Frauen durch den schlechteren Zugang zum Arbeitsmarkt, zum Beispiel bei alleinerziehenden HIV-positiven Müttern.

HIV-positive Menschen, die nicht in Deutschland geboren wurden, sind ebenfalls überproportional oft von materieller Not betroffen. Sie stellen 47 Prozent der Antragstellenden bei der Stiftung während ihr Anteil an allen HIV-positiven Menschen in Deutschland nur bei 10,5 Prozent liegt. Bei der Gruppe der Migrantinnen und Migranten führen häufig mehrere Ursachen zu materiellen Problemen und einer späten HIV-Behandlung: sprachliche Barrieren, geringe Kenntnisse des Gesundheitswesens, Vorurteile am Arbeitsmarkt sowie eine stärkere Tabuisierung von HIV/AIDS in ihrem gesellschaftlichen Umfeld.

Die vom Robert Koch-Institut veröffentlichten HIV-Zahlen wurden von der AIDS-Stiftung ergänzend verbreitet. Auf eine weitere Schätzung des Robert Koch-Instituts hat die Stiftung ebenfalls öffentlich hingewiesen: 13.200 von insgesamt 83.400 HIV-positiven Menschen in Deutschland haben sich noch nicht auf HIV testen lassen und wissen daher noch nicht von ihrer HIV-Infektion. Diese große Zahl von HIV-positiven Menschen, die noch nichts von ihrer HIV-Infektion wissen, zeigt die Notwendigkeit intensiverer medizinischer Beratung. Hier sind neben den AIDS-Hilfen vor allem die Allgemein-Mediziner gefordert. Bei der Erhebung der Krankheitsgeschichte und ausgehend



Prof. Dr. med. Elisabeth Pott und UNAIDS Deputy Executive Director Dr. Louis Loures in Berlin anlässlich der Vorstellung des neuen UNAIDS Welt-AIDS-Tag Reports

von Krankheitssymptomen, die auch auf eine potenzielle HIV-Infektion schließen lassen, sollte im Arzt-Patienten-Gespräch ein HIV-Test thematisiert und angeboten werden. Viele HIV-positive Menschen könnten im Falle einer Infektion frühzeitig mit ihrer Therapie beginnen. Zum Welt-AIDS-Tag stellten Dr. Louis Loures, UNAIDS Deputy Executive Director und Prof. Dr. med. Elisabeth Pott in Berlin den neuen UNAIDS Welt-AIDS-Tag Report der Öffentlichkeit vor. Außerdem bot die Stiftung den Medien einen neuen Social Spot an, der sich vor allem an eine junge Zielgruppe wendet. „Schützt Du dein Handy besser als Dich selbst?“ ist die zentrale Frage des Spots. Im Spot fällt ein mit einer Gummihülle geschütztes Smartphone auf den Boden. Auf die Frage folgt die Aussage „Gummi schützt.“. Die Zuschauer werden zum Nachdenken animiert, ob sie ihre Handys tatsächlich besser als sich selbst vor der HIV-Infektion schützen. Die Idee zum Spot entwickelte Julia Bettermann, Bachelor-Studentin der Medien- und Wirtschaftspsychologie an der HMKW Hochschule für Medien Kommunikation und Wirtschaft in Köln. Sie bewarb sich damit um ein Stipendium der Hochschule, das in Kooperation mit der Deutschen AIDS-Stiftung vergeben wurde.



Pressetermin anlässlich des Welt-AIDS-Tags mit Rugby-Spielern der Berlin Bruisers, Ulf Hentschke-Kristal (DAH-Vorstand), Bundesminister Hermann Gröhe, Dr. Ulrich Heide, Dr. Heidrun Thaiss (Leiterin der BZgA) und Bernd Schultz (Präsident Berliner Fußball Verband).

„Was machst Du, wenn Dein bester Freund HIV hat?“

Die Kampagne „Positiv zusammen leben“ zum Welt-AIDS-Tag 2015

Die gemeinsame Kampagne zum Welt-AIDS-Tag am 1. Dezember vom Bundesministerium für Gesundheit, der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), Deutscher AIDS-Hilfe und Deutscher AIDS-Stiftung wurde auch 2015 durchgeführt und im Vergleich zu 2014 weiterentwickelt. „Was macht Ihr, wenn Euer Stürmer HIV hat?“, „Was machst Du, wenn Dein bester Freund HIV hat?“, „Was, wenn die Erzieherin HIV hat?“ und „Was machst Du, wenn Dein Date HIV hat?“ waren die vier Fragen, die den Leserinnen und Lesern auf Plakaten gestellt wurden. Sie lenkten den Blick auf die immer noch vorhandene Diskriminierung von Menschen mit HIV/AIDS und regten die Auseinandersetzung des Betrachters mit dem Thema an: Was, wenn...?

Wie 2014 griff die Kampagne die unbegründeten, aber oft noch vorhandenen Ängste vor einer HIV-Infektion im Alltag auf. Kampagnenmaterialien wie Flyer und Postkarten sowie die Internetseite www.welt-aids-tag.de gaben Informationen zu den

Fragen der Kampagne und den Ansteckungswegen mit HIV. Ziel war es aufzuzeigen, dass HIV-Infektionen im alltäglichen Umgang nicht möglich sind: „positiv zusammen leben“ kann man unbesorgt. Eingängige Informationen helfen, unbegründete Ansteckungsängste hinter sich zu lassen und fördern Respekt und Normalität im Umgang mit HIV-positiven und an AIDS erkrankten Menschen.

Anlässlich des Welt-AIDS-Tags fand am 30. November ein Presse-termin mit dem Bundesminister für Gesundheit Hermann Gröhe, Vertretern der Kampagnenpartner, des Berliner Fußball-Verbandes und des Rugby-Teams Berlin Bruisers statt. Beide Sport-Organisationen setzen sich in besonderem Maße gegen die Diskriminierung HIV-Positiver ein.

Die Kampagne konnte 2015 wieder durch die Unterstützung des Verbands der Privaten Krankenversicherung e.V. (PKV) und des Fachverbands Außenwerbung e.V. (FAW) realisiert werden.



Bei den Berlin Bruisers spielt HIV keine Rolle.



Medienpreis HIV/Aids zum 20. Mal vergeben

Preisverleihung in Düsseldorf

Prof. Dr. Elisabeth Pott
während der Laudatio auf
die Preisträgerinnen und
Preisträger.



Düsseldorf, am 24. Juni 2015: In den ersten Reihen des großen Saales im Congress Center Düsseldorf saßen etwas aufgeregt und gespannt einige Frauen und Männer. Es waren die Preisträgerinnen und Preisträger des „Medienpreis HIV/Aids 2013/2014“, den die Stiftung an diesem Tag für herausragende journalistische Beiträge vergab. Rahmen für die Ehrung war die Eröffnung des Deutsch-Österreichischen AIDS-Kongresses, ein Treffen von etwa tausend Wissenschaftlern und AIDS-Akteuren.

Eine unabhängige Jury aus Medien-Experten, Medizinern und AIDS-Fachleuten hatte über die Preisvergabe entschieden. Die Laudatio auf die Preisträger hielt Prof. Dr. Elisabeth Pott, Vorstandsvorsitzende der Stiftung. Sie dankte bei dieser Gelegenheit besonders den neuen Förderern des Preises, dem Verband forschender Arzneimittelhersteller und Gilead Sciences, für die Verbands-Geschäftsführerin Birgit Fischer ein Grußwort sprach. Schon zum 20. Mal verlieh die Stiftung den Medienpreis, der seit den Anfängen zur Stiftung gehört und – so betonte Elisabeth Pott – auch heute noch genauso wichtig ist. Denn auch nach 28 Jahren hilft gute Medienarbeit dabei, in der Öffentlichkeit Irrtümer und Unkenntnis zu HIV und AIDS geradezurücken und Vorurteile gegenüber HIV-positiven Menschen abzubauen.

Die Stiftung ehrte die Preisträger mit einer Urkunde und einem Preisgeld von insgesamt 15.000 Euro. Die Preisträger sind:

- Franziska Badenschier für den Radio-Beitrag „Der AIDS-Schreck ist zurück: in Uganda steigt die HIV-Infektionsrate wieder an“, gesendet im Deutschlandfunk
- Jörg Schmid und Luise Strothmann für ihren Print-Beitrag „Das Ende der Angst“, der in der Sonntaz, der Wochenendausgabe der taz, veröffentlicht wurde,
- Paul Schulz und Christian Lütjens für das Buch „Positive Pictures. A Gay History“
- Harriet Langanke und das Redaktionsteam der „DHIVA – Zeitschrift für Frauen zu Sexualität und Gesundheit“ für ihr langjähriges Engagement und 20 Jahre DHIVA, und



Alle Preisträgerinnen und Preisträger mit Vertretern von Jury, Förderern und Stiftung.

- die Macher des Videocasts www.gehoerlosen-aids-info.de zur HIV/STI-Prävention bei gehörlosen und schwer hörenden schwulen Männern rund um Projektleiter Martin Westphal von der Deutschen AIDS-Hilfe.

Zum dritten Mal verlieh die Stiftung den Junior-Medienpreis für Schüler und Jugendliche. Ein Preisgeld von 3.000 Euro ging an die Projektgruppe des Jugendzentrums anyway Köln für die 3. Staffel der Webserie „Julian - junge liebe anders“. Die Urkunde nahm Projektleiter Jürgen Piger stellvertretend für die Gruppe entgegen. Viel Zeit hat die Jury in das Sichten und Bewerten der Bewerbungen investiert. Bei der Preisverleihung dankte Laudatorin Elisabeth Pott auch im Namen ihrer Vorstandskollegen den Jurymitgliedern Prof. Dr. Norbert Brockmeyer (Präsident der Deutschen STI-Gesellschaft), Heike Gronski (Referentin für „Leben mit HIV“ bei der Deutschen AIDS-Hilfe, Berlin), Heinz-Joachim Herrmann (Vorsitzender des „Landesfilmdienstes NRW e.V.“, Bonn), Dr. Irene Meichsner (freie Wirtschaftsjournalistin, Köln), Prof. Dr. Jürgen Rockstroh (Leiter der HIV-Ambulanz, Universitätsklinik Bonn), Prof. Dr. Bernd Schmidt (Journalist und emeritierter Universitätsprofessor für Journalistik, Hannover), Peter-Philipp Schmitt (Redakteur „Deutschland und die Welt“, FAZ) und Wolfgang Vorhagen (Leiter des Fachbereichs „Menschen mit HIV und AIDS“, Akademie Waldschlösschen, Reinhausen bei Göttingen).



Artists against Aids

Kunstkauf als humanitäre Geste

Eine Besucherin betrachtet ein zur Auktion stehendes Kunstwerk.

„Rheinland against Aids“ war das Motto von Kurator Daniel Hug für die Kunstauktion der Deutschen AIDS-Stiftung 2015. Daniel Hug, Direktor der Kunstmesse ART COLOGNE, legte bewusst den Fokus auf Kunst und Künstler, die einen Bezug zum Rheinland haben. Das passte zum Sitz der Stiftung in Bonn und dem Veranstaltungsort, der Bonner Bundeskunsthalle.

50 Künstlerinnen und Künstler haben sich an „Artists against Aids“ beteiligt. Mit Malerei, Fotografie und Objekten. Etablierte Künstler wie Tony Cragg, Jürgen Klauke und Rosemarie Trockel engagierten sich, aber auch aktuelle Shooting-Stars wie David Ostrowski, Henning Strassburger und Chris Succo oder jüngste Positionen, die das erstarkte Rheinland repräsentieren, wie zum Beispiel Peppi Bottrop und Paul Czerlitzki.

Zwei Wochen lang zeigte Intendant Rein Wolfs zusammen mit der Stiftung die gespendeten Arbeiten in seinem Haus. Mehr als 1.000 Besucher der Bundeskunsthalle sahen die Auswahl von Daniel Hug. Am letzten Tag der Ausstellung versteigerte



Gespannt auf den Ausgang der Auktion: Hannelore Elsner mit den Vorstandsmitgliedern Prof. Dr. Elisabeth Pott und Dr. Christoph Uleer.



Dr. Ulrich Heide im Interview mit dem WDR FERNSEHEN.

te Prof. Henrik Hanstein vom Kunsthaus Lempertz die Kunstwerke. Die Stiftung freute sich über den Erlös von 191.000 Euro und dankte allen, die an diesem Erfolg beteiligt waren. Ganz besonders den Künstlerinnen und Künstlern, die ein Kunstwerk zur Verfügung gestellt hatten.

Mit der fünften Auktion in Bonn hat die Stiftung über den Zeitraum von 2011 bis 2015 einen Gesamt-Erlös von mehr als einer Million Euro erreicht. Damit gehört „Artists against Aids“ zu den erfolgreichsten Benefiz-Projekten in der Stiftungs-Geschichte. Das Geld wurde und wird dringend gebraucht, künftig verstärkt auch in der Hilfe für HIV-positive Flüchtlinge.

Hannelore Elsner, die Schirmherrin der Auktion, sagte in ihrer Rede: „Mit der Diagnose „HIV-Positiv“ dürfen wir geflüchtete Frauen und Männer nicht alleine lassen! Deshalb will die Stiftung nach ihren Möglichkeiten helfen.“ Und sie appellierte an die Gäste: „Bieten Sie kräftig mit! Was Sie bekommen, ist nicht nur ein wunderbares Kunstwerk. Sondern auch die Gewissheit, dass Sie zu diesen Hilfen beitragen.“



Daniel Hug, Kurator von „Artists against Aids 2015“, im Gespräch mit Vorstandsmitglied Dr. Christoph Uleer.

Fotos: © David Ertl

Das Jahr der Superlative: zwei Operngalas in Berlin

Die Tricolore als Zeichen der Solidarität mit Frankreich. Die 21. Berliner Operngala fand in der Woche der Pariser Attentate im Januar statt.



Fotos: © Brauer

Bedingt durch den Umbau der Deutschen Oper Berlin im Jahr 2014 hatte die Deutsche AIDS-Stiftung die für November 2014 geplante Operngala auf den 10. Januar 2015 verlegen müssen. Außerdem fand die reguläre Gala 2015 am 7. November des Jahres statt. Gäste aus dem ganzen Bundesgebiet waren von dem doppelten Angebot begeistert. Auch die internationalen Künstlerinnen und Künstler kamen gerne zu zwei Terminen an die Spree. Dinara Alieva, Angel Blue, Javier Camarena, Marianne Crebassa, Lucrecia Garcia, Carmen Giannattasio, Venera Gimadieva, Margarita Gritskova, Günther Groissböck, David Hansen, Jacques Imbrailo, Alfred Kim, Nadia Krasteva, Abdellah Lasri, Alexej Markov, Kristina Mkhitarian, Olga Peretyatko, Saimir Pirgu, Marina Rebeka, Ekaterina Semenchuk und Roberto Tagliavini sangen wie bei jeder Gala der AIDS-Stiftung ohne Gage. Begleitet wurden sie vom Chor und Orchester der Deutschen Oper unter Leitung von Donald Runnicles. Moderator Max Raabe präsentierte charmant und unterhaltsam den Abend. Das künstlerische Programm wurde von Dr. Alard von Rohr, Jasmin Solfaghari und Uwe Arsand gestaltet.

An beiden Abenden fanden sich jeweils mehr als 2.000 hochkarätige Gäste aus Politik, Wirtschaft, Kultur und Medien in der Deutschen Oper Berlin ein. Die Galas standen erneut unter der Schirmherrschaft von Jean-Claude Juncker, Präsident der Europäischen Kommission. Die Initiatoren der Gala Alfred Weiss und Dr. Alard von Rohr freuten sich besonders über die zweimal vorgenommene Verleihung des „World Without AIDS Award“. Den Award erhielten im Januar Prof. Dr. Rita Süßmuth und Pfarrer Stefan Hippler für ihr jahrzehntelanges Engagement gegen HIV und AIDS. Im November 2015 ging die Auszeichnung an Bill und Melinda Gates. Ihre private Stiftung, die Bill & Melinda Gates Foundation, hat unter anderem das Ziel, weltweit das Risiko von HIV-Infektionen entscheidend und nachhaltig zu reduzieren und Menschen mit HIV dabei zu helfen, ein langes und produktives Leben zu führen. Mit den beiden Operngalas wurde ein Erlös von rund 550.000 Euro für Menschen mit HIV und AIDS in Not erzielt. Die Stiftung dankt allen, die am Erfolg der Operngalas mitgewirkt haben für den Gesamterlös von sieben Millionen Euro aus den bisherigen Berliner Galas.



Prof. Dr. Rita Süßmuth zusammen mit Schauspieler Jörn Schlönvoigt.

DIE STIFTUNG DANKT HERZLICH DEM SCHIRMHERRN EU-KOMMISSIONSPRÄSIDENT JEAN-CLAUDE JUNCKER, DER DEUTSCHEN OPER BERLIN, DEN AUFTRETENDEN KÜNSTLERINNEN UND KÜNSTLERN, DEM MODERATOR MAX RAABE, DEM CHOR UND DEM ORCHESTER DER DEUTSCHEN OPER BERLIN, DEN INITIATOREN, DEN SPONSOREN, FÖRDERERN UND KURATOREN, DIE UNS BEI DER REALISIERUNG DER 21. UND DER 22. FESTLICHEN OPERNGALA IN BERLIN UNTERSTÜTZT HABEN.

AUDI AG (Presenter)

MAC Cosmetics (Leading Sponsor)

Verband der Privaten Krankenversicherung e.V. (Förderer)

Deutscher Sparkassen- und Giroverband (Sponsor)

Standard Life (Sponsor)

Berliner Sparkasse (Sponsor)

4711 (Sponsor)

Stiftung docstogether (Förderer)

Stiftung help and hope (Förderer)

Vandenberg Immobilien (Sponsor)

Kuratorium:

Luca de Meo (Vorsitzender 21. Festliche Operngala) - Dietmar

Voggenreiter (Vorsitzender 22. Festliche Operngala) - Tobias

Assies - Harald Christ - Georg Fahrenschoen - Uwe Fröhlich -

Wayne-Anthony Griffiths - Stefan Heinig - HGHI Holding

GmbH - Tim Kordes - Axel Lange (Generali) - Uwe Laue - Ulrike

Leimer-Lipke - Friedhelm Loh - Matthias Luecker - Inga Maren

Otto - Helmuth Penz - Dietmar Schickel - Nicolai Schwarzer -

Ursula Siekmann - Regine Sixt - Anne Vedder - Rudolf Wohlfarth

165.000 Euro für Menschen mit HIV/AIDS in Not bei der 6. Festlichen Operngala in Düsseldorf



Beim sechsten Mal war die Festliche Operngala in Düsseldorf bereits zwei Wochen vor dem Galaabend ausverkauft. Mit 165.000 Euro erzielte die Operngala ihren bisher höchsten Erlös für die Deutsche AIDS-Stiftung. 1.300 Besucher erlebten einen künstlerisch mitreißenden Abend in der Deutschen Oper am Rhein an der Heinrich-Heine-Allee.

Das von Dr. Alard von Rohr gestaltete Programm mit berühmten Opernarien und Evergreens bekannter Operetten und Musicals trugen die Solistinnen und Solisten Joshua Bloom, José Bros, Eric Cutler, Jodie Devos, Rachel Frenkel, Margarita Gritskova, Julia Kleiter, Hans-Peter König, Pumeza Matshikiza und Mauro Peter mit so viel Enthusiasmus und Hingabe vor, dass das Publikum es ihnen mit stehenden Ovationen dankte. Begleitet wurden die Sängerinnen und Sänger durch den Chor der Deutschen Oper am Rhein und die Düsseldorfer Symphoniker unter der Leitung von Patrick Fournillier. Für den guten Zweck verzichteten alle auftretenden Künstlerinnen und Künstler auf ihre Gage. Düsseldorfs neuer Oberbürgermeister Thomas Geisel hatte erstmals die Schirmherrschaft über die Gala übernommen. Operndirektor Stephen Harrison begrüßte in Vertretung des erkrankten Generalintendanten Prof. Christoph Meyer die Gäste und freute sich über den großen Erfolg der 6. Gala in der Deutschen Oper am Rhein. Prof. Dr. Elisabeth Pott, die Vorstandsvorsitzende der Deutschen AIDS-Stiftung, dankte den Besucherinnen und Besuchern für die Unterstützung von Menschen mit HIV/AIDS in Not. Sie erinnerte daran, dass wir uns nicht auf den Erfolgen der HIV/AIDS-Aufklärung ausruhen dürfen, sondern jede nachwachsende Generation neu über HIV/AIDS informieren müssen. Ehrengast des Abends war Dr. Noorjehan A. Majid, die medizinische Leiterin des AIDS-Therapieprogramms DREAM in Mosambik, an das ein Teil der Erlöse der Gala fließt. Frau Dr. Majid dankte herzlich für die wichtige Unterstützung aus Deutschland. Mit dieser Hilfe könnten viele HIV-positive Schwangere medizinisch so gut versorgt werden, dass sie ihre Babys mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit ohne HIV zur Welt bringen können.



Dr. Noorjehan A. Majid mit Susan Weiss, der Kuratoriumsvorsitzenden der Düsseldorfer Operngala.

HERZLICH DANKT DIE STIFTUNG DEM SCHIRMHERRN OBERBÜRGERMEISTER THOMAS GEISEL, DER DEUTSCHEN OPER AM RHEIN, DEN AUFTRETENDEN KÜNSTLERINNEN UND KÜNSTLERN, DEM MODERATOR HOLGER WEMHOFF, DEM CHOR DER DEUTSCHEN OPER AM RHEIN, DEN DÜSSELDORFER SYMPHONIKERN, DEN SPONSOREN, FÖRDERERN UND KURATOREN, DIE DIE 6. FESTLICHE OPERNGALA IN DÜSSELDORF UNTERSTÜTZT HABEN.

Mercedes-Benz (Hauptsponsor)
 Stadtparkasse Düsseldorf (Hauptsponsor)
 Metro Group (Sponsor)
 Verband der Privaten Krankenversicherung e.V. (Förderer)
 SMS Group (Sponsor)
 Rheinische Post (Medienpartner)

Kuratorium:
 Susan Weiss (Vorsitzende) - Thomas Austmann (Austmann & Partner) - Daniel Bartos (Mercedes-Benz Rhein-Ruhr) - Dieter Blanck (Volksbank Ruhr Mitte eG) - Prof. Tony Cragg (Bildhauer) - Dr. Hartmut Falter (Mayersche Buchhandlung KG) - Arndt M. Hallmann (Stadtparkasse Düsseldorf) - Heinz-Richard Heinemann (Konditor) - Peter König jun. (Brauerei „Im Füchschchen“) - Dr. Volker Leienbach (PKV) - Ferdinand Oetker (Bankhaus Lampe KG) - Julia Piras (Bucherer 1888, Düsseldorf) - Prof. Dr. Elisabeth Pott und Dr. Hans-Michael Pott - Dr. Jürgen Schröder (McKinsey & Company)

Dr. Eckart von Hirschhausen präsentierte die 4. Festliche Operngala in Bonn



Die Sopranistin Omo Bello während ihres Auftritts.

Musikalisch war der Abend einer der Höhepunkte des Bonner Kulturlebens im Jahr 2015. Die Gäste erlebten Lena Belkina, Omo Bello, Roman Burdenko, Leonardo Caimi, Max Emanuel Cencic, Mario Chang, Karine Deshayes, Sumi Hwang, Maria Pia Piscitelli, Jessica Spratt und Manuela Uhl. Begleitet wurden sie vom Chor des THEATER BONN und dem Beethoven Orchester Bonn unter Leitung von Stefan Blunier. Die Staatsministerin für Kultur und Medien Monika Grütters hatte die Schirmherrschaft über die Gala übernommen. Die Veranstaltung war nicht nur die 4. Festliche Operngala in Bonn, sie war auch die 40. Festliche Operngala überhaupt für die Deutsche AIDS-Stiftung.

Nach der Begrüßung sprachen die Initiatoren Arndt und Helmut-Andreas Hartwig mit Artur Grzesiek, Vorstandsvorsitzender Sparkasse KölnBonn, Dr. Bernhard Helmich, Generalintendant Theater Bonn, Peter Limbourg, Intendant Deutsche Welle, und Prof. Dr. Nike Wagner, Intendantin Beethovenfest Bonn, über die Notwendigkeit, sich weiterhin zum Thema HIV und AIDS zu engagieren. Im Verlauf bat Eckart von Hirschhausen Hella von Sinnen auf die Bühne. Er erinnerte an den TV-Präventionsspot der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung aus den Anfängen der AIDS-Prävention „Tina was kosten die Kondome“, in dem Hella von Sinnen und Ingolf Lück die Hauptrollen spielten. Zum Thema Versorgung von Menschen mit HIV/AIDS sprach der Moderator mit dem Geschäftsführenden Vorstand der AIDS-Stiftung Dr. Ulrich Heide und zwei Mitarbeiterinnen der HIV-Ambulanz der Universitätsklinik Bonn. Alle Beteiligten des Abends freuten sich über einen Erlös von 165.000 Euro für die Deutsche AIDS-Stiftung.

HERZLICH DANKT DIE DEUTSCHE AIDS-STIFTUNG DER SCHIRMHERRIN STAATSMINISTERIN MONIKA GRÜTTERS, DEM THEATER BONN, DEN AUFTRETENDEN KÜNSTLERINNEN UND KÜNSTLERN, DEM MODERATOR DR. ECKART VON HIRSCHHAUSEN, DEM OPERNCHOR DES THEATER BONN, DEM BEETHOVEN ORCHESTER BONN, DEM BEETHOVENFEST BONN, DEN INITIATOREN, DEN SPONSOREN, FÖRDERERN UND KURATOREN FÜR IHREN GROSSEN ANTEIL AM ERFOLG DER 4. FESTLICHEN OPERNGALA IN BONN.

Sparkasse KölnBonn (Hauptsponsor)

Volkswagen AG (Sponsor)

Deutsche Telekom AG (Sponsor)

Verband der privaten Krankenversicherung e.V. (Förderer)

KPMG AG (Sponsor)

General-Anzeiger Bonn (Medienpartner)

Deutsche Welle (Medienpartner)

Kuratorium:

Artur Grzesiek (Vorstandsvorsitzender - Sparkasse KölnBonn), Susanne und Frank Asbeck (Solarworld AG), Anne Becker-Seifner und Hans-Peter Becker, Christian Boehringer (Boehringer Ingelheim GmbH), Dr. Michael Buhr und Dr. Volker Schlicht (Orthopädische Gemeinschaftspraxis), Irene Diederichs, Birgit Diekmann und Dr. Peter Kolb, Martina Götz (AGFA Healthcare GmbH), Wolfgang Griesl (IHK Bonn/Rhein Sieg), Helmut Andreas und Arndt Hartwig, Pitt Hoffmann (Immobilien-Beratung), Stephan Huthmacher, Dr. Thomas Kremer (Deutsche Telekom AG), Michael Langenberg (MLC Consulting), Dr. Volker Leienbach (Verband der Privaten Krankenversicherung e.V.), Birgit Limbach (Limbach Secur GmbH), Meike, Dörte und Werner Näkel (Weingut Meyer-Näkel), Jürgen Nimptsch (Oberbürgermeister der Bundesstadt Bonn), Stuart Pigott (Wein-ator), Dipl.-Ing. Wilfried Pilhatsch (Architekt BDA), Prof. Dr. Elisabeth Pott und Dr. Hans-Michael Pott (Rechtsanwalt), prüTec – Planungsbüro für Energie- & Haustechnik GmbH, Dr. Joachim Schmalzl (Sparkasse KölnBonn), Ariadne und Stefan Schreiter, Stiftung Charlie, Carl M. Völzgen & Co. GmbH, Nicola und Dr. Thomas Weppelmann (CC-Pharma GmbH) und weiteren Kuratoren, die nicht namentlich genannt werden wollen.

Jubiläum an der Elbe: Die 10. HOPE-Gala begeisterte das Publikum im ausverkauften Schauspielhaus Dresden



Am 31. Oktober fand im ausverkauften Schauspielhaus Dresden die 10. HOPE-Gala statt. Veranstalter der Gala ist die HOPE-Kapstadt-Stiftung, die Treuhandstiftung der Deutschen AIDS-Stiftung. Erneut war es Viola Klein und ihrem engagierten Team gelungen, viel Prominenz für die gute Sache zu gewinnen und ein abwechslungsreiches Programm auf die Bühne zu bringen. Ohne Gage traten unter anderem die Sopranistin Simone Kermes in Begleitung der 70-köpfigen Dresdner Philharmonie, Nevio Passaro und der Tenor Domenico Re und der Gewinner von „The Voice Kids“, Danyiom Mesmer, auf. Die Schirmherrschaft übernahm Helma Orosz, ehemalige Oberbürgermeisterin Dresdens. Moderiert wurde die von 800 Gästen besuchte Veranstaltung von Andrea Ballschuh, die von der elfjährigen Chelsea Fontenel unterstützt wurde. Chelsea Fontenel trat bereits mehrfach bei der Gala in Dresden auf. Für ihr Engagement erklärte Stefan Hippler, Gründer und Leiter der Organisation, Chelsea Fontenel spontan zur jüngsten Sonderbotschaf-



Gastdirigent Dominik Beykirch und Sopranistin Simone Kermes

terin von HOPE. Als Losverkäufer für die Tombola engagierten sich fast 30 Prominente, darunter René Kindermann, Patrick Lindner, Wolfgang Lippert und Ruth Moschner.

Harry Belafonte, Schauspieler, Musiker und UNICEF-Ehrenbotschafter wurde mit dem HOPE Award ausgezeichnet. Der sichtlich gerührte Harry Belafonte betonte in seiner Dankesrede sein besonderes Verhältnis zu Deutschland. Er lobte die Warmherzigkeit und Großzügigkeit der Deutschen und machte ihnen Mut, die Flüchtlingskrise mit diesen Eigenschaften zu bewältigen. Abschluss und Höhepunkt des Konzerts war die Performance „Dresden for Africa“, bei der sich 30 Künstlerinnen und Künstler auf der Bühne versammelten, um Harry Belafonte mit „We are the World“ in Anlehnung an das von ihm initiierte Projekt „USA for Africa“ zu ehren. Am Ende der Veranstaltung wurde auf der Bühne ein Rekordergebnis von über 205.000 Euro verkündet. Im Anschluss an die Gala fand im Erlwein Capitol die After Show Party statt. Zur Musik von insgesamt sechs Bands, darunter die ESC-Teilnehmer Deutschlands von 2014, Elaiza, wurde bis in die Morgenstunden gefeiert.

Im Vorfeld der Gala fand ein Benefiz-Dinner mit Stiller Auktion statt, an dem Harry Belafonte teilnahm. Der Erlös floss mit ein in die 184.000 Euro, womit HOPE Cape Town seine Hilfen für HIV-positive Menschen in Kapstadt fortführen kann.



HOPE Award Verleihung an Harry Belafonte. Neben ihm auf der Bühne stehen Viola Klein, Stefan Hippler und Moderatorin Andrea Ballschuh.

Stiften und Vererben - Im Sinne des Verstorbenen...

Wenn ein geliebter Mensch geht, ist dies für die Angehörigen ein tiefer Einschnitt. Und zur Trauer kommen rund um das Abschied nehmen nicht selten Fragen wie: Was wäre im Sinne des Verstorbenen? Was hätte er oder sie gewollt? Dabei erleichtert es die Angehörigen sehr, wenn es Gespräche gab oder ein Dokument des Verstorbenen, in dem er letzte Wünsche notiert hat.

Wird die Deutsche AIDS-Stiftung als Erbin eingesetzt und nimmt das Erbe an, ist es für sie wie für Angehörige selbstverständlich, die Wünsche des Verstorbenen zu erfüllen, soweit sie erkennbar und umsetzbar sind. Eine langjährige Grabpflege zu sichern gehört genauso dazu wie die Einhaltung von Vorgaben in Bezug auf Immobilien oder die gewünschte Verwendung von Geldern. Bei einer Beisetzung war Stiftungs-Vorstand Dr. Ulrich Heide auch schon Grabredner.

Ein Nachlass ist bei der Deutschen AIDS-Stiftung in guten Händen. Seit nahezu 30 Jahren bedenken uns Frauen und Männer in

ihrem Testament und wünschen, dass ihr Erbe verwendet wird, um Menschen mit HIV und AIDS zu helfen. Wer sich über den Tod hinaus für betroffene Menschen einsetzen möchte, kann der Stiftung neben einem Geldbetrag auch ein Sparbuch, ein Konto, ein Wertpapierdepot, das Auszahlungskapital einer Lebensversicherung oder eine Immobilie vermachen.

Damit ein Testament rechtsgültig ist, müssen Formalitäten eingehalten werden. Der sichere Weg ist der Gang zu einem Notar, der bei der Aufsetzung des letzten Willens hilft. Bei der Deutschen AIDS-Stiftung gibt es kostenfrei die übersichtliche Broschüre „Für Zukunft sorgen. Stiften und Vererben“. Dort erfahren Sie, welche Möglichkeiten es gibt, mit Blick auf morgen HIV-betroffenen Menschen Zukunft zu schenken. Wir machen Sie darin vertraut mit den Themen Zustiftung, Stiftungsfonds, Treuhandstiftung und Vererben.

Gerne schicken wir Ihnen eine Broschüre zu. Schreiben Sie uns (info@aids-stiftung.de) oder rufen Sie uns an: 0228 / 60 46 90.

24
25



Foto: © Dr. Stephan Barth / pweibo.de

SPENDEN STATT BLUMEN UND KRÄNZEN

Im Sinne des Verstorbenen kann es auch sein, statt eines Kranzes oder Blumen bei der Beisetzung um Spenden für eine gemeinnützige Organisation zu bitten. Dann ist neben der korrekten Nennung von Organisation und Kontoverbindung ein Stichwort wichtig, zum Beispiel der Name des Verstorbenen. Nur so kommen Spenden richtig an und können auch zugeordnet werden.

Eine Spende für die Deutsche AIDS-Stiftung könnten Sie so erbitten:

„Wir bitten im Sinne des Verstorbenen um eine Spende für die Deutsche AIDS-Stiftung, Stichwort: (Name des Verstorbenen), Sparkasse KölnBonn, IBAN DE 85 37050198 000 8004004, BIC COLSD33.“

Auf Wunsch der Angehörigen erstellt die Stiftung gerne eine Liste der Spender. Selbstverständlich stellt die Stiftung Spendenbescheinigungen an die Spender aus.

IN IHREM TESTAMENT BEDACHTEN UNS IM JAHR 2015:

Willy Folkert Hoyer
Ruth Waltraud Pauline Kritzler
Georg Meschkewitz
Angelika Noeckel

Die Deutsche AIDS-Stiftung wird ihnen ein ehrendes Andenken bewahren.



Aktiv werden für HIV-positive Menschen

Zur Roten Nacht der Bars gab es einen eigenen Busshuttle. Die Roten Busse waren die ganze Nacht über gut gefüllt und wurden selbst zur Party-Location.

Das ganze Jahr über erreichen die Deutsche AIDS-Stiftung Angebote von Einzelnen, Schülergruppen, Künstlerinnen und Künstlern, Unternehmen und Vereinen, die Menschen mit HIV/AIDS unterstützen möchten. Dabei sind der Kreativität des Spendensammelns keine Grenzen gesetzt. Von der Hochzeitssammlung, über Geburtstagsspenden bis zu Schul- und Unternehmenssammlungen reicht die Spanne der Aktivitäten. Wir nutzen diesen Jahresbericht, um allen, die sich so aktiv engagiert haben, ganz herzlich für ihren Einsatz zu danken. Mit ihren Erlösen können wir Nothilfe leisten, darüber hinaus schaffen sie mit ihren Events auch zusätzliche Öffentlichkeit für das Thema HIV und AIDS.

FEIERN UND GUTES TUN – PARTYS FÜR DEN GUTEN ZWECK

Auch im Jahr 2015 verwandelte Campari in den Städten Düsseldorf, Frankfurt, Hamburg München und Stuttgart mehrere angesagte Bars in Party-Locations um die „Rote Nacht der Bars“ zu feiern. Nutznießerin der Aktion war 2015 die Deutsche AIDS-Stiftung. Viele tausend Barbesucher erlebten in den fünf Städten einen unvergesslichen Samstagabend in ausgelassener Stimmung, mit heißer Musik und vielen guten Gesprächen. Die Deutsche AIDS-Stiftung freute sich über einen Erlös von 30.000 Euro. Eine Party für den guten Zweck gab es auch in Köln. Die „Flower-Power-Party“ im Alten Wartesaal griff



Spendendosen der Deutschen AIDS-Stiftung gehören zum „Rüstzeug“ der SpendensammlerInnen. Die Mitarbeiterinnen der Stiftung beraten Interessierte und stellen ihnen Dosen, Rote Schleifen und Infomaterial für ihre Sammlungen zur Verfügung“.



Dr. Volker Mertens (li.), Pressesprecher der Deutschen AIDS-Stiftung und Michael Schuhmacher, Geschäftsführer der AIDS-Hilfe Köln, freuten sich gemeinsam mit Svetlana Knezevic über 2.000 Euro für notleidende Kölnerinnen und Kölner mit HIV/AIDS.

Musik und Kleidung der 1960er Jahre auf. Dazu eingeladen hatte Svetlana Knezevic, Inhaberin der Eventagentur HappinessEvents. HIV-Infektionen im Freundes- und Bekanntenkreis hatten sie so angerührt, dass sie etwas Gutes für HIV-positive Menschen bewegen wollte. Frau Knezevic spendete den Erlös ihrer Party in Höhe von 2.000 Euro zweckbestimmt für HIV-positive Menschen in ihrer Heimatstadt Köln. Mit dem Betrag half die Stiftung in Kooperation mit der AIDS-Hilfe Köln notleidenden Kölnerinnen und Kölnern.

SPENDENSAMMLUNGEN FÜR DIE AIDS-STIFTUNG

Im Jahr 2015 wurden wieder viele Schulen anlässlich von Tagen der offenen Tür für die Deutsche AIDS-Stiftung aktiv. Unter den siebzehn Schulen befanden sich unter anderem die Realschule Deggendorf, das Matthias-Claudius-Gymnasium Hamburg, die SMV der FOS/BOS Technik in München, das Heinrich-Heine-Gymnasium Ostfildern und die Max-Weber Schule Sinsheim. Vom Kuchenbacken über Schülerpartys bis hin zu Info-Veranstaltungen gingen Schülermitverwaltungen und Lehrer auf die Schüler und ihre Eltern zu.

Am Matthias-Claudius-Gymnasium MCG hatten sich acht Schülerinnen und Schüler zur MostConnectedGroup (MCG) zusammengeschlossen und gegen HIV/AIDS engagiert. Die Gruppe schrieb uns nach der Aktion: „Vielen Dank für den netten Brief und das Paket mit Schleifen und Broschüren. Wir haben am 1.12. alle Schleifen in unserer Schule verkaufen können und den Leuten Fragen zu HIV beantwortet. Da wir den Erlös direkt in die Spendenbox getan haben, wissen wir leider nicht genau, wie hoch die gesammelte Summe ist“. Wir konnten den Acht schreiben, dass sie 127,37 Euro gesammelt hatten. Herzlichen Glückwunsch dazu!

Vor einiger Zeit hatte die Deutsche AIDS-Stiftung vielen der rund 400 Gesundheitsämter in Deutschland Spendendosen zur Verfügung gestellt. Diese Dosen stehen in den Beratungsräumen zu HIV und sexuell übertragbaren Krankheiten. Viele Besucherinnen und Besucher spenden insbesondere nach einem HIV-Test ohne Befund. Im vergangenen Jahr erhielt die Stiftung unter anderem Erlöse aus den Spendendosen bei den Gesundheitsämtern Düsseldorf, Ingolstadt, Landshut, Mülheim und Oldenburg.

In einigen Kirchengemeinden wurden Kollekten für Menschen mit HIV gesammelt und an die Stiftung überwiesen. Kollekten erhielten wir von der Evangelischen Paul-Gerhard Gemeinde in Frankfurt, der Ev. Kirchengemeinden Nottuln und der Ev.-Lutherischen Kirchengemeinde Molbergen.

L'ORÉAL HILFT HIV-POSITIVEN FRAUEN

2015 stellte L'Oréal Professionelle Produkte bereits im sechsten Jahr Weihnachtspäckchen für HIV-positive Frauen bereit. Die kleinen Präsente bereiteten hunderten Frauen sehr viel Freude. Das Unternehmen L'Oréal engagiert sich seit vielen Jahren weltweit im Kampf gegen HIV und AIDS.

In Deutschland verteilt das Unternehmen die Weihnachtspäckchen über die Deutsche AIDS-Stiftung an HIV-positive Frauen, die an lokale AIDS-Hilfen angebunden sind. Die AIDS-Hilfen geben die Päckchen im Rahmen von Weihnachtsfeiern an die Frauen weiter. Diesmal beteiligten sich 82 AIDS-Hilfen an der Verteilung. Auch finanziell unterstützte L'Oréal die Arbeit der Stiftung im Jahr 2015. Durch Aktionen des Unternehmens wurden der Deutschen AIDS-Stiftung 4.384,75 Euro gespendet.

Danke !

Sehr herzlich danken wir allen Spendern sowie allen, die uns im Jahr 2015 unterstützt haben, für ihr soziales Engagement. Ohne ihre Spenden wären unsere Hilfen für Menschen mit HIV und AIDS nicht möglich!

EBENSO DANKEN WIR FOLGENDEN UNTERNEHMEN UND VERBÄNDEN

Austmann & Partner Rechtsanwälte	Düsseldorf	SMS Holding GmbH	Hilchenbach
AUDI AG	Ingolstadt	Sparkasse KölnBonn	Köln
A-Z Hotelmanagement und	Berlin	Spedition Hasenkamp	Frechen
Azure Properties Uk Limited	London	Spielbank Berlin am Potsdamer Platz	Berlin
BHMC Berlin Hotel	Merseburg	Stadt und Land	Berlin
BILD hilft e.V. „Ein Herz für Kinder“	Hamburg	Stadtsparkasse Düsseldorf	Düsseldorf
BOROS Agentur für Kommunikation	Wuppertal	Standard Life Employee	Frankfurt
Brauer Media GmbH	Berlin	uwi event GmbH	Berlin
Brauerei „Im Füschen“	Düsseldorf	Verband der Privaten Krankenversicherung e.V. (PKV)	Köln
Bucherer Deutschland	Düsseldorf	Verband forschender Arzneimittelhersteller e. V.	Berlin
Bundesverb. der Deutschen Volks-u. Raiffeisenbanken	Berlin	Vermar AG	Zürich
CC Pharma GmbH	Densborn	ViiV Healthcare GmbH	München
Campari Deutschland GmbH	Oberhaching	Volksbank Ruhr Mitte eG	Gelsenkirchen
Colliers International Hotel GmbH	Berlin	Volkswagen Aktiengesellschaft	Wolfsburg
Conomus Treuhand GmbH Harald Christ	Berlin		
Daimler AG	Stuttgart		
Deutscher Sparkassen- und Giroverband	Berlin	WIR DANKEN HERZLICH FÜR DIE GUTE ZUSAMMENARBEIT	
Emil Frey Gruppe Deutschland	Stuttgart	Deutsche Oper am Rhein	Düsseldorf/Duisburg
Estee Lauder Companies GmbH (M.A.C.)	München	Deutsche Oper Berlin	Berlin
FICON Development & Real Estate GmbH	Berlin	Kunst-und Ausstellungshalle der	
Florale Welten GmbH	Berlin	Bundesrepublik Deutschland	Bonn
FREO Group Holding S.àr.I.	Senningerberg	Theater Bonn	Bonn
Gilead Sciences GmbH	Martinsried		
H.O.R.C.H.E.R. Verwaltungsgesellschaft mbH & Co.	Berlin	WIR DANKEN HERZLICH FÜR IHRE UNTERSTÜTZUNG	
help and hope Stiftung	Bönen	Friedrich-Freidank-Stiftung	Dortmund
High Gain House Investments GmbH	Berlin	Maria Kerpen Stiftung	Bad Breisig
Hotel an der Elbe Betriebs GmbH	Berlin	Stiftung Charlie	Bonn
Immobilienberatung Pit Hoffmann	Bonn	Stiftung Helfen aus Dank	St. Georgen
Kordes Immobilien	Berlin	help and hope Stiftung	Bönen
KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft	Köln/Berlin		
Kunsthau Lempertz	Köln	TREUHANDSTIFTUNGEN/STIFTUNGSFONDS	
Lipke + Lipke	Berlin	DER DEUTSCHEN AIDS-STIFTUNG	
Mayersche Buchhandlung KG	Aachen	Anna-Betzler-Stiftungsfonds	
Metro AG Düsseldorf	Düsseldorf	Holger Höbelmann Stiftungsfonds	
Optimedia GmbH	Düsseldorf	Dr. Uleer Stiftungsfonds	
PEKEAG GmbH	Berlin	HOPE-Kapstadt-Stiftung	
Radeberger Gruppe KG	Frankfurt		
Richemont Northern Europe GmbH	München		
SIXT GmbH & Co Autovermietung KG	Pullach		

Gremienmitglieder der Deutschen AIDS-Stiftung

(Stand: Dezember 2015)



EHRENVORSITZ

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Rita Süßmuth

STIFTUNGSRAT

Reinhold Schulte (Vorsitzender)

Dr. Ute Canaris (Stellv. Vorsitzende)

Dr. Volkmar Schön (Stellv. Vorsitzender)

Dr. Elisabeth Chowaniec

Bundesminister Hermann Gröhe

Ministerin Barbara Steffens

28

29

VORSTAND

Prof. Dr. med. Elisabeth Pott (Vorstandsvorsitzende)

Dr. Ulrich Heide (Geschäftsführender Vorstand)

Dr. Christoph Uleer (Mitglied des Vorstands)

KURATORIUM

Miriam Clark

Hannelore Elsner

Prof. Henrik Hanstein

Helmut Andreas Hartwig

Katrin Haub

Heinz-Richard Heinemann

Hape Kerkeling

Viola Klein

Dr. Volker Leienbach

Dr. Gabriele Prinzessin zu Leiningen

Jeane Freifrau von Oppenheim

Renate Siebenhaar

Jens Spahn

Jessica Stockmann

Alfred Weiss

Susan Weiss

Dr. Guido Westerwelle

FACHBEIRAT

Rainer Ehlers, geb. Jarchow (Vorsitzender)

Elke Slawski-Haun (Stellv. Vorsitzende)

Tino Henn

Dirk Lesser

Dr. Dieter Mitrenga

Dr. Dr. Wolfgang Müller

Claudia Schloos

Dr. Jürgen Stechel

Deutsche AIDS-Stiftung, Bonn

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015

	2015		2014	
	EUR	EUR	EUR	EUR
1. Zuwendungen				
a) Spenden	1.938.336,27		1.671.486,26	
b) Operngalas	292.731,16		159.016,38	
c) Sponsoring	2.275,00		500,00	
d) Nachlässe	50.003,00		211.473,77	
e) Zustiftungen	34.933,85		36.750,50	
f) Erträge aus gerichtlich auferlegten Geldbußen	133.340,00	2.451.619,28	38.745,00	2.117.971,91
2. Erträge aus Vermögensverwaltung		705.140,36		677.320,74
3. Erträge aus der Veräußerung von Wertpapieren		0,00		432.486,71
4. Sonstige betriebliche Erträge		41.378,40		139.115,82
5. Aufwendungen für Unterstützungsleistungen		-1.161.539,10		-1.090.044,67
6. Aufwendungen für Antidiskriminierungs-, Informations- und Öffentlichkeitsarbeit		-852.361,72		-484.044,35
7. Personalaufwand				
a) Löhne und Gehälter	-672.451,76		-649.368,44	
b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung – davon für Altersversorgung EUR 33.688,84 (i. Vj. EUR 32.812,70) –	-160.793,23	-833.244,99	-156.599,29	-805.967,73
8. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen		-74.963,70		-61.100,69
9. Sonstige betriebliche Aufwendungen		-503.076,67		-436.962,37
10. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge		74,65		159,05
11. Zweckbetrieb				
a) Erträge Tombola	126.735,00		0,00	
b) Aufwendungen Tombola	-133.685,25	-6.950,25	0,00	0,00
12. Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb				
a) Erträge	1.863.857,14		430.058,61	
b) Aufwendungen für bezogene Waren und Leistungen	-1.290.268,94		-481.165,79	
c) Personalaufwand	-53.107,14		-57.877,64	
d) Verwaltungsaufwendungen	-10.782,36	509.698,70	-11.478,34	-120.463,16
13. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit		275.774,96		368.471,26
14. Steuern vom Einkommen und Ertrag		0,00		-3.807,00
15. Jahresüberschuss		275.774,96		364.664,26
16. Umschichtungsergebnis		-38.285,19		34.620,19
17. Treuhandvermögen HOPE-Kapstadt-Stiftung				
a) Erträge	505.630,59		297.334,57	
b) Aufwendungen	-522.281,65	-16.651,06	-316.877,21	-19.542,64
18. Jahresüberschuss inklusive Umschichtungsergebnis und Treuhandvermögen		220.838,71		379.741,81
19. Aufstockung des Stiftungskapitals (Zustiftungen)				
Deutsche AIDS-Stiftung		-100.000,00		-50.000,00
20. Einstellung in die Freie Rücklage		-200.000,00		-250.000,00
21. Einstellung in das Umschichtungsergebnis		0,00		-34.620,19
22. Entnahme aus dem Umschichtungsergebnis		38.285,19		200.000,00
23. Einstellung vom Umschichtungsergebnis ins Stiftungskapital		0,00		-200.000,00
		-40.876,10		45.121,62
24. Mittelvortrag				
a) Deutsche AIDS-Stiftung	56.434,29		-8.229,97	
b) Treuhandvermögen HOPE-Kapstadt-Stiftung	40.774,79	97.209,08	60.317,43	52.087,46
25. Bilanzgewinn				
a) Deutsche AIDS-Stiftung	32.209,25		56.434,29	
b) Treuhandvermögen HOPE-Kapstadt-Stiftung	24.123,73	56.332,98	40.774,79	97.209,08
		56.332,98		97.209,08

Mittelverwendung nach Geschäftsfeldern

	Gesamt in €	davon:		
		Personalkosten	Sachkosten	in %
Ideelle Bereiche (1. - 4.)	3.265.882 €	823.874 €	2.442.008 €	100,00%
1. Hilfsleistungen an Dritte	1.867.512 €	304.420 €	1.563.092 €	57,18%
2. Aufklärungsleistung / Anti-Diskriminierung	917.272 €	219.836 €	697.436 €	28,09%
3. Allg. Öffentlichkeitsarbeit / Spendenwerbung	200.287 €	87.067 €	113.221 €	6,13%
4. Verwaltung	280.810 €	212.552 €	68.259 €	8,60%
Steuerpflichtige & neutrale Bereiche	1.896.262 €	62.479 €	1.833.783 €	
Gesamt 2015	5.162.144 €	886.353 €	4.275.791 €	

30

31

Erläuterungen ideeller Bereich:

HILFSLEISTUNGEN AN DRITTE

Die Hilfsleistungen umfassen die Ausgaben für Einzelhilfen sowie nationale und internationale Projekte. Enthalten sind die direkten Hilfen, also Ausgaben, die direkt an bzw. für die Antragsteller ausgezahlt wurden. Die angegebenen Personal- und Sachkosten betreffen Kosten für Beratung, die Antragsbearbeitung und das Projektcontrolling. Es sind auch die Hilfeleistungen unserer Treuhandstiftung „HOPE-Kapstadt-Stiftung“ (i.H.v. 314.000 Euro) enthalten. Die Differenzen zwischen den hier genannten Summen und den Statistiken der Bewilligungssummen im Bericht ergeben sich aus der Auflösung von Rückstellungen des Jahres 2014.

AUFKLÄRUNG / ANTI-DISKRIMINIERUNG

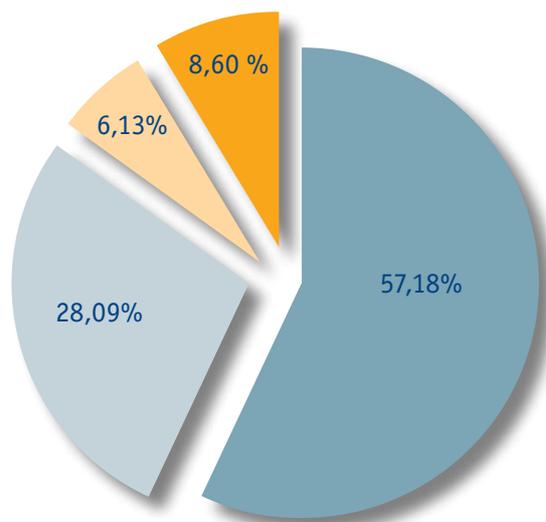
Diese Ausgaben beziehen sich auf die Öffentlichkeitsarbeit zur Anti-Diskriminierung und zum Thema Prävention. Damit soll die Stigmatisierung von HIV-positiven und an AIDS erkrankten Menschen in der Gesellschaft abgebaut werden. Außerdem begleiten wir sozialpolitische Entscheidungen im Themenfeld HIV/AIDS und setzen uns so für die Interessen von Menschen mit HIV/AIDS ein.

ALLGEMEINE ÖFFENTLICHKEITSARBEIT / SPENDENWERBUNG

Hier werden Kosten für Mailings und Verwaltung der Spenden sowie die Spenderbetreuung erfasst; weiterhin Kosten der Öffentlichkeitsarbeit, die mehr der Selbstdarstellung der Stiftung als der Aufklärung über HIV/AIDS dienen, wie z.B. die Kosten dieses Jahresberichtes.

VERWALTUNG

Im Bereich Verwaltung werden die Kosten erfasst, die für den Betrieb der Geschäftsstelle, Leitung, Verwaltung des Personals, EDV, Buchhaltung, Abschlussprüfung, internes Berichtswesen etc. anfallen.



- 1. Hilfsleistung an Dritte
- 2. Aufklärungsleistung / Anti-Diskriminierung
- 3. Allg. Öffentlichkeitsarbeit / Spendenwerbung
- 4. Verwaltung

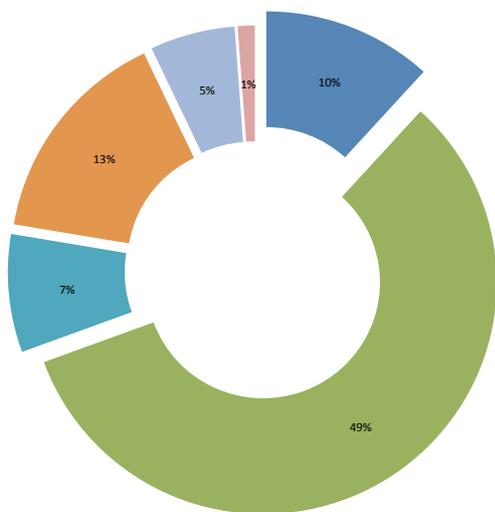
STEUERPFLICHTIGE & NEUTRALE BEREICHE

Hier finden sich Ausgaben im steuerpflichtigen Bereich der Stiftung sowie bestimmte Teile der Ausgaben für den künstlerischen Teil der Klassikveranstaltungen, die steuerlich neutral behandelt werden. Diesen Ausgaben stehen entsprechende Einnahmen gegenüber. Entsteht in den wirtschaftlichen Geschäftsbetrieben ein negativer Saldo, wird dieser der Mittelbeschaffung zugerechnet.

Einnahmequellen der Deutschen AIDS-Stiftung im Vergleich zu den durchschnittlichen Einnahmequellen deutscher Stiftungen

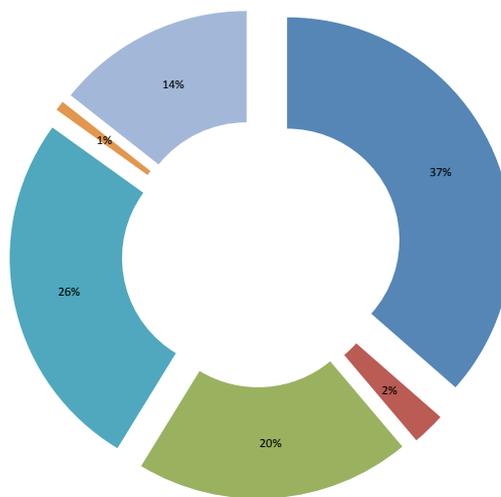
In der Grundidee basiert die Arbeit einer Stiftung auf einem Kapitalstock (Stiftungskapital), der angelegt wird und mit dessen Erträgen (Dividenden, Mieten, Zinsen etc.) die Arbeit der Stiftung finanziert wird. Bei gemeinnützigen Stiftungen, wie der Deutschen AIDS-Stiftung, kommen oft weitere Einnahmearten hinzu, wie Spenden, öffentliche Förderung oder auch Einnahmen aus einem eventuellen Wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb.

Seit langem haben wir darauf hingewiesen, dass sich die Einnahmequellen der Deutschen AIDS-Stiftung von denen anderer Stiftungen zum Teil deutlich unterscheiden. Dies illustrieren wir hier durch einen Vergleich der Einnahmequellen aller deutschen Stiftungen mit denen der Deutschen AIDS-Stiftung. Am deutlichsten fallen die Unterschiede in den Bereichen „Erträge der Vermögensverwaltung“, „Öffentliche Förderung“ und „Spenden“ aus.



Durchschnittliche Einnahmen deutscher Stiftungen nach Art der Einnahmequellen (Quelle der Grafik: Magazin „Fördern, vordenken, geben, bewirken, stiften“, Zeitverlag, 2014)

- Spenden
- Vermögensverwaltung
- Sonstiges
- Öffentliche Förderung
- Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb
- Rücklagen



Einnahmen der Deutschen AIDS-Stiftung im Jahr 2015 nach Art der Einnahmequellen

- Spenden
- Zustiftungen / Nachlässe
- Vermögensverwaltung
- Sonstiges (Benefizveranstaltungen)
- Öffentliche Förderung
- Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb

Im Durchschnitt erzielen deutsche Stiftungen nahezu die Hälfte (49 Prozent) ihrer Einnahmen aus den Erträgen der Vermögensverwaltung, bei der Deutschen AIDS-Stiftung waren es im vergangenen Jahr 20 Prozent. Der relative Beitrag der Vermögensverwaltung von ca. 20 Prozent an den Einnahmen der Deutschen AIDS-Stiftung entspricht auch den Vorjahresergebnissen; im Jahr 2014 lag er bei 18 Prozent, 2013 bei 19 Prozent.

Demgegenüber erzielte die Deutsche AIDS-Stiftung 63 Prozent ihrer Einnahmen aus Spenden, sowie den ideellen Einnahmen der Benefizveranstaltungen, während „Spenden“ nur 10 Prozent der Einnahmen beim Durchschnitt der Stiftungen ausmachen und Einnahmen aus Benefizveranstaltungen – so überhaupt erzielt – nur in geringem Umfang anfallen. Ebenfalls gravierend sind die Unterschiede bei den Einnahmen aus „Öffentliche Förderung“, sie machen bei anderen Stiftungen im Durchschnitt 13 Prozent aller Einnahmen aus, bei der Deutschen AIDS-Stiftung ein Prozent!

**ANZAHL DER ANTRÄGE 1987 BIS 2015, SOWIE BEWILLIGUNGEN
1987 BIS 2015 (EINZELHILFEN, GRUPPENHILFEN, PROJEKTHILFEN
UND WOHNPROJEKTE)**

Jahr	Anträge	Bewilligungen
1987	168	69.801 €
1988	665	380.229 €
1989	934	387.675 €
1990	1.103	548.709 €
1991	1.413	510.286 €
1992	1.676	637.171 €
1993	2.103	856.111 €
1994	2.393	1.148.222 €
1995	2.809	1.353.354 €
1996	3.519	1.442.469 €
1997	4.293	1.846.733 €
1998	5.371	2.113.467 €
1999	5.219	1.879.683 €
2000	4.739	1.737.269 €
2001	4.397	1.313.697 €
2002	3.860	1.799.580 €
2003	3.817	2.618.072 €
2004	3.798	2.492.548 €
2005	4.005	1.704.408 €
2006	3.848	2.239.036 €
2007	3.804	1.881.544 €
2008	3.072	1.990.853 €
2009	2.510	2.353.563 €
2010	2.231	1.561.425 €
2011	2.094	1.750.678 €
2012	2.084	1.261.032 €
2013	2.027	1.153.333 €
2014	2.053	1.196.498 €
2015	2.068	1.699.333 €
Gesamt	82.073	41.926.779 €

Aufgrund von Nachberechnungen kann sich die Anzahl der Anträge von den Zahlen der Vorjahre unterscheiden.

**BEWILLIGUNGSSUMMEN UND ANZAHL DER BEARBEITETEN ANTRÄGE
EINZELHILFE, GRUPPENHILFE UND PROJEKTE 2015**

Bundesland	bewilligt in €	in %	Rang	Anzahl	in %	Rang
Baden-Württemberg	36.360	4,6	7	119	5,8	6
Bayern	93.459	11,8	3	230	11,1	3
Berlin	194.553	24,6	2	510	24,7	2
Brandenburg	2.980	0,4	12	18	0,9	11
Bremen	18.860	2,4	8	57	2,8	8
Hamburg	50.110	6,3	5	144	7,0	5
Hessen	52.563	6,6	4	207	10,0	4
Mecklenburg-Vorpommern	200	0,0	16	3	0,1	16
Niedersachsen	38.500	4,9	6	102	4,9	7
Nordrhein-Westfalen	274.279	34,6	1	561	27,1	1
Rheinland-Pfalz	15.850	2,0	9	49	2,4	9
Saarland	2.305	0,3	13	13	0,6	13
Sachsen	5.700	0,7	10	21	1,0	10
Sachsen-Anhalt	1.870	0,2	14	11	0,5	14
Schleswig-Holstein	3.340	0,4	11	15	0,7	12
Thüringen	1.250	0,2	15	5	0,2	15
Überregional	0	0,0	17	2	0,1	17
Zwischensummen I	792.179	100,0		2.067	100,0	
International (DAS/HKS)	720.041			11		
Zwischensummen II	1.512.220			2.078		
Wohnprojekt Berlin	74.266					
Wohnprojekt Hannover	112.847					
Gesamtsumme	1.699.333					

DIE DEUTSCHE AIDS-STIFTUNG IN ZAHLEN

EINZELHILFEN, GRUPPENHILFEN UND PROJEKTE NACH KATEGORIEN

		Summe von Bewilligt	
Antragsart	Bereich	Ergebnis in €	in %
EINZELHILFEN	akute Not / Überbrückung	8.403 €	1,8
	Arbeit / Fortbildung	8.376 €	1,8
	Familienhilfen	77.025 €	16,5
	Flüchtlinge	7.400 €	1,6
	Freizeit	32.075 €	6,9
	Integrationshilfen	10.990 €	2,4
	Kleidung	21.140 €	4,5
	Kommunikation	735 €	0,2
	Med. Versorgung / Hilfsmittel	60.476 €	12,9
	Mobilität	14.830 €	3,2
	Rechtsbeistand	14.285 €	3,1
	Reisen	3.615 €	0,8
	Wohnung	205.848 €	44,0
	Sonstiges	2.250 €	0,5
Summe Einzelhilfen		467.448 €	100,0
GRUPPENHILFEN	Aufklärung Information Prävention	4.500 €	6,7
	Begleitete Reisen	40.955 €	60,8
	Krankenreise *	21.954 €	32,6
Summe Gruppenhilfen		67.409 €	100,0
PROJEKTE	Arbeit und Beschäftigung	40.000 €	15,5
	Aufklärung Information Prävention	32.800 €	12,7
	Begleitete Reisen	4.500 €	1,7
	Beratung	2.000 €	0,8
	Betreutes Wohnen	5.055 €	2,0
	Frauen/Frauen und Kinder	9.414 €	3,7
	Gruppenaktivitäten	36.123 €	14,0
	Infrastruktur	25.550 €	9,9
	JVA-Projekte	240 €	0,1
	Migration	101.640 €	39,5
Summe Projekte		257.322 €	100,0
Internationale Projekte		720.041 €	
Gesamtsumme		1.512.220 €	

*pflegerisch/ärztlich begleitet

EINKOMMEN DER HIV-POSITIVEN ANTRAGSTELLENDEN 2015

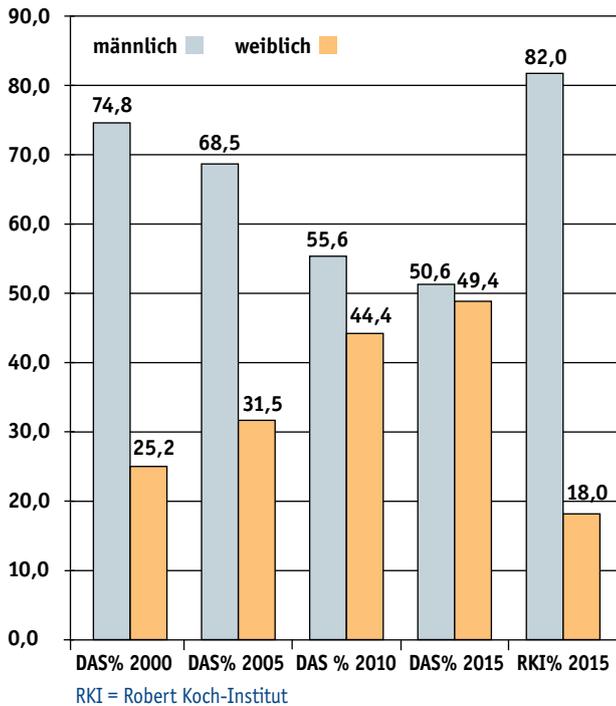
Einkommensart	Anzahl	in % *	Rang
Sozialversicherungsleistungen			
Arbeitslosengeld I	40	1,7	9
Krankengeld	24	1,0	12
Pflegegeld	65	2,8	8
Rente	687	29,1	3
Zwischensumme:	816	34,5	
staatlich finanzierte Transferleistungen			
Arbeitslosengeld II	1.048	44,4	1
Asylbewerberleistungsgesetz	178	7,5	6
BAFÖG / Ausbildung	28	1,2	11
JVA	33	1,4	10
Sozialhilfe, Grundsich., Heimbew.	688	29,1	2
Wohngeld	75	3,2	7
Zwischensumme:	2.050	86,8	
frei erzielttes Einkommen			
Angehörige / Freunde	7	0,3	13
Arbeitsentlohnung	455	19,3	4
ohne Einnahmen	5	0,2	14
Zwischensumme:	467	19,8	
Sonstiges	316	13,4	5
gesamt	3.649	154,5	

* bezogen auf die Anzahl der HIV-positiven Antragstellenden = 2362 (Mehrfachnennungen möglich)

BEWILLIGTE MITTEL NACH FÖRDERBEREICHEN 2015 IM VERGLEICH ZU 2014

Bewilligungen	Jahr	2014		2015	
		bewilligt in €	in %	bewilligt in €	in %
Einzelhilfe		409.732 €	37,4	467.448 €	39,0
Gruppenhilfe		66.704 €	6,1	67.409 €	5,6
Nationale Projekte		243.115 €	22,2	257.322 €	21,5
Internationale Projekte DAS		376.946 €	34,4	406.041 €	33,9
Zwischensummen I		1.096.498 €	100,0	1.198.220 €	100,0
Internationale Projekte HKS		100.000 €		314.000 €	
Zwischensummen II		1.196.498 €		1.512.220 €	
Wohnprojekt Berlin		0 €		74.266 €	
Wohnprojekt Hannover		0 €		112.847 €	
Gesamtsummen		1.196.498 €		1.699.333 €	

GRAFIK ANTRAGSTELLENDEN NACH GESCHLECHT 2000 BIS 2015



GEBURTSLÄNDER DER ANTRAGSTELLENDEN 2015

Land	Anzahl der HIV-positiven Antragsteller	in %
Deutschland	1214	51,4
Westeuropa	90	3,8
Osteuropa/Zentralasien	207	8,8
Ostasien	1	0,0
Süd-/Süd-Ostasien	53	2,2
Nordamerika	11	0,5
Karibik	10	0,4
Lateinamerika	22	0,9
Nordafrika/Mittlerer Osten	43	1,8
Subsahara-Afrika	704	29,8
Ozeanien	1	0,0
keine Angabe	6	0,3
gesamt	2362	100,0

34
35

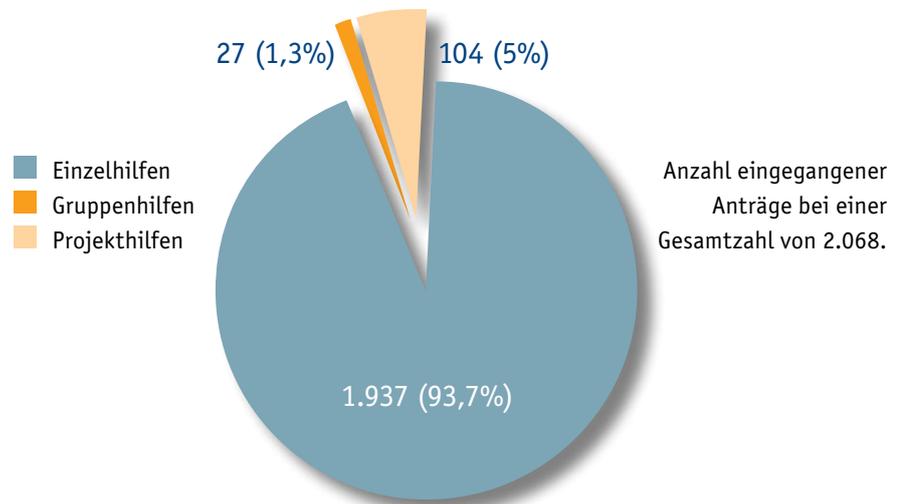
ANTRAGSTELLENDEN NACH VERMUTETEM INFEKTIONSWEG 2015 (SELBSTAUSKUNFT)

Infektionsweg	2000 DAS %	2005 DAS %	2010 DAS %	2015 DAS %	2015 RKI % (Ende 2014)
Blut-/produkte	0,9	1,4	2,0	2,8	0,5
i.v. Drogengebrauch	42,6	34,8	21,2	18,3	9,5
Mann-Frau	14,7	25,3	38,9	44,1	25,3
Mann-Mann	41,3	35,0	32,3	28,0	64,7
Mutter-Kind	0,6	3,4	5,6	6,8	0,0
gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

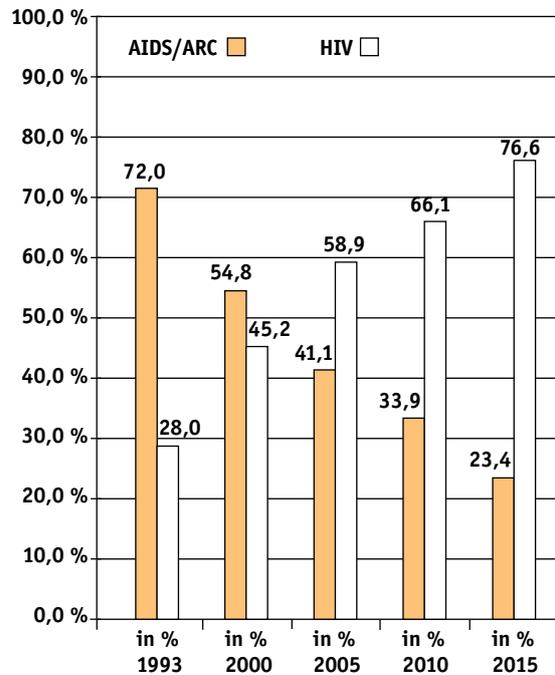
ANTRAGSTELLENDEN UND ALTER 1993 - 2015

	1993	2000	2005	2010	2015
Alter	in %				
unter 15 Jahre		0,4	2,7	2,8	3,7
15 bis 19 Jahre	3,0	0,4	0,8	1,5	1,1
20 bis 29 Jahre	28,0	14,0	10,2	8,8	7,9
30 bis 39 Jahre	57,0	52,6	36,2	31,1	24,2
40 bis 49 Jahre	11,0	23,7	36,6	38,7	32,1
50 bis 59 Jahre	1,0	5,1	10,0	14,0	24,6
60 Jahre und darüber	0,0	1,0	2,5	2,9	6,4
ohne Altersangabe	0,0	2,7	1,0	0,2	0,0
gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

ANZAHL EINGEGANGENER ANTRÄGE



ANTRAGSTELLENDEN NACH SYMPTOMATIK 1993 - 2015



AUSWIRKUNG VON GESUNDHEITS- UND ARBEITSMARKTREFORMEN AUF NACHGEFRAGTE ANTRAGSGEGENSTÄNDE BEI DER DEUTSCHEN AIDS-STIFTUNG IN 2015

Jahr	2004	2006	2008	2010	2015
Antragsgegenstand	Prozentualer Anteil an den Gesamtbewilligungen der Einzelhilfen				
Bekleidung	1,0%	2,5%	3,7%	4,7%	4,5%
Schlafmöbel	2,6%	5,3%	6,3%	8,6%	9,2%
Haushaltsgeräte	3,1%	6,7%	11,6%	13,4%	16,1%
Seh- und Hörhilfen	0,9%	1,8%	3,0%	3,7%	4,3%
Gesamt	7,6%	16,3%	24,6%	30,4%	34,1%

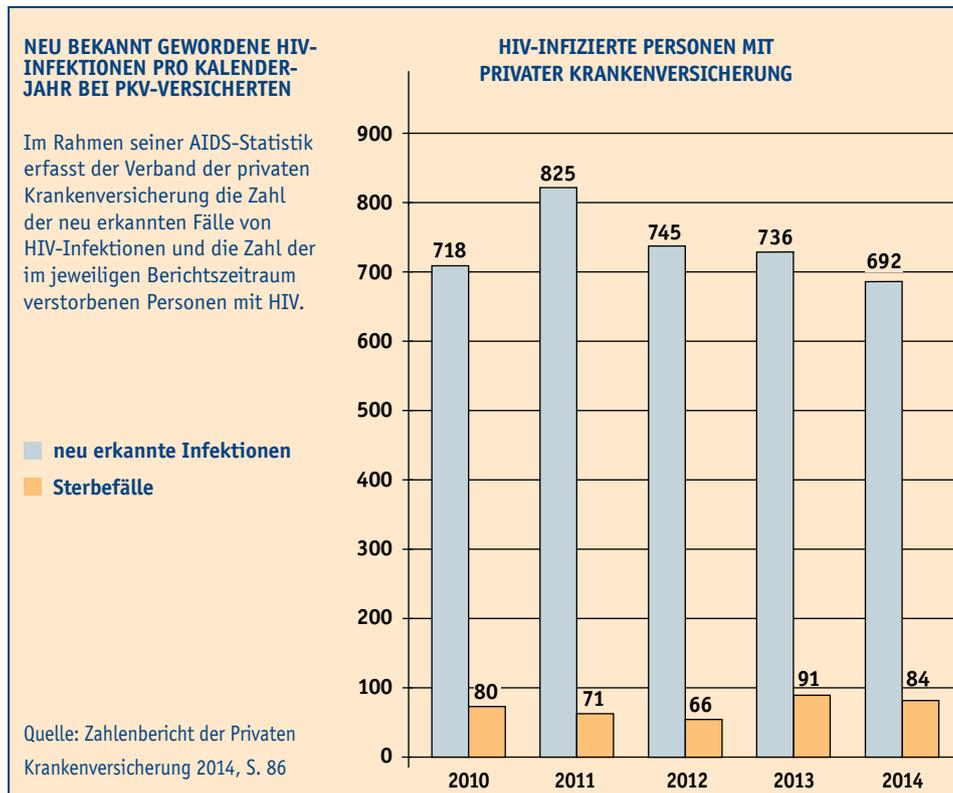
HIV/AIDS IN DEUTSCHLAND 2014

Menschen, die Ende 2014 mit HIV/AIDS leben:	~83.500
davon Männer:	~68.400
davon Frauen:	~15.100
Zahl von Menschen mit nicht diagnostizierter HIV-Infektion:	>13.200
Gesamtzahl der HIV-Infizierten unter antiretroviraler Therapie Ende 2014:	~57.600
Geschätzte Zahl der HIV-Neuinfektionen in Deutschland im Jahr 2014¹	
Gesamtzahl:	~3.200
davon Männer:	~2.700
davon Frauen:	~460
Nach Infektionswegen:	
Sex zwischen Männern:	~2.300
Heterosexuelle Kontakte:	~590
i.v. Drogengebrauch:	~240
Mutter-Kind-Transmission:	<10
Geschätzte Zahl der HIV-Erstdiagnosen in Deutschland im Jahr 2014²	
Gesamtzahl:	~3.700
bei fortgeschrittenem Immundefekt:	~1.100
Geschätzte Zahl von Todesfällen bei HIV-Infizierten in Deutschland:	
im Jahr 2014:	~480
Gesamtzahl seit Beginn der Epidemie:	~27.600

Erläuterungen:

- 1: Personen, die sich im Jahr 2014 außerhalb von Deutschland mit HIV infiziert haben und später in Deutschland diagnostiziert werden, sind hier nicht aufgeführt
- 2: Diese Zahl wurde berechnet aus den gemeldeten Erstdiagnosen und einem Teil der unklaren Meldungen (nicht eindeutig als Erst- oder Doppelmeldung erkennbar). Im Unterschied zu der Zahl der HIV-Neudiagnosen enthält die Zahl der HIV-Erstdiagnosen auch die in Deutschland diagnostizierten „Auslandsinfektionen“.

Quelle: „Epidemiologische Kurzinformation“ des Robert-Koch Instituts, geschätzte Zahlen, Stand: Ende 2014



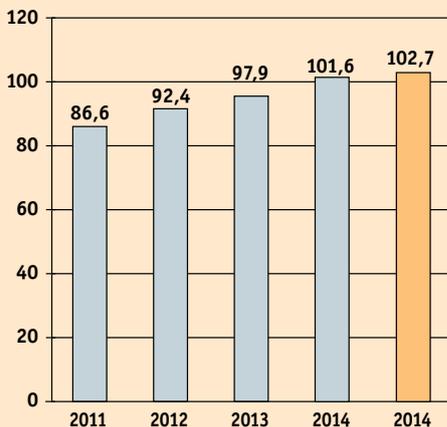
NEU BEKANNT GEWORDENE HIV-INFEKTIONEN PRO KALENDERJAHR BEI PKV-VERSICHERTEN

Zum Vergleich wurde der Anteil der HIV-Infizierten auf 100.000 Menschen in Deutschland ermittelt; bei einer Bevölkerung von 81,2 Millionen und 83.400 HIV-Infizierten in Deutschland.

HIV-INFEKTION JE 100.000 PERSONEN

- PKV-Versicherte
- Gesamt-Bevölkerung

Quelle: WIP – Wissenschaftliches Institut der PKV (WIP-Kurzanalyse 3/2015, S. 10), Robert Koch-Institut (Epidemiologische Kurzinformation, Stand 2014), Statistisches Bundesamt (Bevölkerungszahlen 2014)



ÜBERSICHT ÜBER DIE AIDS-EPIDEMIE 2014 (WELTWEIT)

Anzahl der Menschen, die im Jahr 2014 mit HIV lebten

Gesamt 36,9 Mio (34,3 Mio - 41,4 Mio)

HIV-Neuinfektionen 2014

Gesamt 2,0 Mio (1,9 Mio - 2,2 Mio)

davon Kinder 220.000 (190.000 - 260.000)

AIDS-Tote 2014

Gesamt 1,2 Mio (980.000 - 1,6 Mio)

Menschen unter antiretroviraler Therapie 2014

Gesamt 14,9 Mio

	MENSCHEN, DIE IM JAHR 2014 MIT HIV LEBEN		HIV-NEUINFEKTIONEN 2014		AIDS-TOTE 2014
	Gesamt	davon Kinder	Gesamt	davon Kinder	
Sub-Sahara-Afrika	25,8 Mio (24,0 Mio - 28,7 Mio)	2,3 Mio (2,2 Mio - 2,5 Mio)	1,4 Mio (1,2 Mio - 1,5 Mio)	190.000 (170.000 - 230.000)	790.000 (670.000 - 990.000)
Mittlerer Osten/Nordafrika	240.000 (150.000 - 320.000)	13.000 (10.000 - 16.000)	22.000 (13.000 - 33.000)	2.400 (1.800 - 3.300)	12.000 (5.300 - 24.000)
Lateinamerika	1,7 Mio (1,4 Mio - 2,0 Mio)	33.000 (29.000 - 40.000)	87.000 (70.000 - 100.000)	2.000 (1.300 - 2.900)	41.000 (30.000 - 82.000)
Ostasien und Ozeanien	5,0 Mio (4,5 Mio - 5,6 Mio)	200.000 (180.000 - 230.000)	340.000 (240.000 - 480.000)	21.000 (16.000 - 27.000)	240.000 (140.000 - 570.000)
Osteuropa/Zentralasien	1,5 Mio (1,3 Mio - 1,8 Mio)	17.000 (14.000 - 19.000)	140.000 (110.000 - 160.000)	1200 (<1.000 - 1.600)	62.000 (34.000 - 140.000)
West-/Zentraleuropa und Nordamerika	2,4 Mio (1,5 Mio - 3,5 Mio)	3.300 (2.200 - 4.700)	85.000 (48.000 - 130.000)	<500 (<200 - <500)	26.000 (11.000 - 86.000)
Karibik	280.000 (210.000 - 340.000)	13.000 (11.000 - 15.000)	13.000 (9.600 - 17.000)	<500 (<500 - <1.000)	8.800 (5.700 - 13.000)
Weltweit	36,9 Mio (34,3 Mio - 41,4 Mio)	2,6 Mio (2,4 Mio - 2,8 Mio)	2,0 Mio (1,9 Mio - 2,2 Mio)	220.000 (190.000 - 260.000)	1,2 Mio (980.000 - 1,6 Mio)

Quelle: UNAIDS, WORLD AIDS DAY 2015, Fact Sheet 2015

HERAUSGEBER:

Deutsche AIDS-Stiftung
Stiftung des Bürgerlichen Rechts

Münsterstraße 18, 53111 Bonn
Telefon: 0228-60 46 90
Telefax: 0228-60 46 999

info@aids-stiftung.de
www.aids-stiftung.de
www.facebook.com/Aids.Stiftung
www.twitter.com/Aidsstiftung

38

39

TEXTE, REDAKTION:

Dr. Volker Mertens (v.i.S.d.P.), Sebastian Zimer

Andrea Babar, Dr. Ulrich Heide, Lena Kamionka, Elli Keller, Ralf Pütz, Thomas Rüchel (alle Deutsche AIDS-Stiftung)

GESTALTUNG, PRODUKTION:

Layout: Stefanie Siefer-Klefisch

Druck: Luthe Druck und Medienservice KG,
Köln, www.luthe.de

BILDNACHWEISE:

Thilo Beu: Titel mi.
Deutsche AIDS-Stiftung: Titel re., li.
Paul Esser: Rücktitel

Weitere Bildnachweise siehe Kennzeichnungen

Sollte Ihnen ein fehlender oder falscher Copyright-Vermerk auffallen, bitten wir Sie, uns dies zu melden.



DZI-Spenden-Siegel:



Der Deutschen AIDS-Stiftung wurde vom Deutschen Zentralinstitut für soziale Fragen/DZI das „DZI-Spenden-Siegel“ zuerkannt. Das Siegel steht für geprüfte Transparenz und Wirtschaftlichkeit im Spendenwesen und wird nach eingehender Prüfung nur an solche Hilfsorganisationen vergeben, die im Rahmen einer sparsamen Haushaltsführung eine transparente und ordnungsmäßige Verwendung der Spenden nachweisen können. Das DZI-Spenden-Siegel soll als Orientierungs- und Entscheidungshilfe dienen. Ziel des DZI-Spenden-Siegels ist es, Bewusstsein zu schaffen, Vertrauen zu fördern und die Hilfsbereitschaft der Menschen zu erhalten. Im Juni 2016 waren rund 230 von über 600.000 gemeinnützigen Organisationen in Deutschland (Quelle: Deutscher Spendenrat) mit dem „DZI-Spenden-Siegel“ ausgezeichnet. Die Deutsche AIDS-Stiftung ist darunter die einzige Einrichtung, die sich ausschließlich für Menschen mit HIV/AIDS einsetzt.

Deutsche AIDS-Stiftung
Münsterstraße 18, 53111 Bonn
www.aids-stiftung.de
info@aids-stiftung.de

Spendenkonto
IBAN: DE85 3705 0198 0008 0040 04

